Nr. 323 — 16. Jahrg. Montag, den 26. November 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24. Fernsprecher: 503-54.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Blomberg wieder gesund

(Telegraphische Meldung)

Dresden, 25. November. Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, der sich einige Wochen zur Erholung im Weißen Hirsch aufgehalten hat, trat am Sonntag in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Hauptmanns von der Decken auf dem Luftwege die Rückreise nach Berlin an. Zu seiner Verabschiedung hatten sich neben dem Befehlshaber des Wehrkreises IV, Generalleutnant List, der Minister des Innern, Dr. Fritz, Oberbürgermeister Dr. Zörner und der Präsident des Luftamtes, Schweickhard, eingefunden. Der Reichswehrminister äußerte sich bei seinem Abschied überaus befriedigt über seinen Dresdner Aufenthalt, der ihm durch tägliche ausgedehnte Spaziergänge in der Dresdener Heide besondere Erholung gebracht und ihm auch die Möglichkeit geboten habe, die Schönheiten Dresdens und seiner Umgebung zu genießen. Besonders dankbar gedachte der Generaloberst der genußreichen Stunden, die ihm der Besuch der Staatstheater, besonders der Oper, bereitet hatten.

Gedenkgottesdienst der Reichsmarine in Kiel

(Telegraphische Meldung)

Kiel, 25. November. Auf dem Garnisonfriedhof fand am Sonntag am Ehrenmal der gefallenen Seehelden ein Gedenkgottesdienst der Reichsmarine statt, an dem auch die Bevölkerung in großer Zahl teilnahm. Zu der Feier war der Flottenchef, Vizeadmiral Foerster, erschienen. Abordnungen der im Hafen liegenden Schiffe und der verschiedenen Marineverbände hatten um den Gedenkstein, an dessen Fuß ein Altar aufgebaut war, Aufstellung genommen. Nach einem gemeinsamen Gesang hielt Marinepfarrer Haupt die Gedenkrede.

Die Vereinigten Staaten haben England eine Kriegsschuldforderung übersandt und sie daran erinnert, daß die Bezahlung von Pfund Sterling 23 534 153 am 15. Dezember fällig wird.

Polizeiliche Warnung vor Demonstrationen in Prag

Prag, 25. November. Die Polizeidirektion in Prag teilt mit: Infolge der Ereignisse, die sich am Sonnabend vor und in der Deutschen Universität abgespielt haben, macht die Polizeidirektion auf das nachdrücklichste darauf aufmerksam, daß sie im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung **keinerlei Ansammlungen und Zusammenrottungen an öffentlichen Orten dulden und daß sie gegen jeden Versuch in dieser Richtung auf das entschiedenste einschreiten werde.**

Prag, 25. November In der Mittagsstunde versammelten sich vor dem Repräsentantenhaus tschechische Studenten in größerer Zahl, die sich zum Nationaltheater begaben, wo sie sich zerstreuten. Gegen 14 Uhr versammelten sich vor dem Deutschen Gemeindehaus wiederum Demonstranten, denen sich auch nichtstudentische Elemente beigesellten. Sie versuchten wiederholt, zum Neuen Deutschen Theater vorzudringen, wurden aber von der Sicherheitswache aufgehalten und zerstreut.

Obergruppenführer Hühnlein zu 5000 Männern des NSKK.

(Telegraphische Meldung)

Potsdam, 25. November. Die Berlin-Brandenburger Formationen des NSKK. waren in Stärke von 5000 Mann am Vormittag des Totensonntags in Potsdam am Ehrenmal der Kraftfahrer aufmarschiert, um in einer erhebenden Feierstunde der Toten zu gedenken, die für Volk, Vaterland und die Bewegung ihr Leben dahingaben. Unter den Ehrengästen sah man den Reichssportführer von Tschammer-Osten, Polizeipräsident Graf Helldorf, Vertreter der Regierung, der Ministerien, zahlreicher Behörden, der Polizei, der Reichswehr, der Industrie, der Bewegung, zahlreiche höhere SA.- und SS.-Führer.

In seiner Ansprache betonte **Obergruppenführer Hühnlein** den Heroismus des Kampfes, der immer das deutsche Volk beseelt habe, wenn es galt, sich die Freiheit zu erkämpfen. Heute sind wir glücklicher und zukunftsfroher geworden, aber auch ernster, härter und entschlossener. Es dünkt uns, daß es unser Schicksal ist, ewig zu kämpfen. Nach Jahren des Krieges, der Schande und Erniedrigung folgte die stolze Erhebung im Ringen um die Freiheit. Auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges liegt der Ausgangspunkt der Bewegung. Deshalb

werden wir niemals seine Toten und deren Gedenksteine vergessen.

Mit dem gleichen Heroismus kämpften auch die Gefallenen des neuen Deutschlands. Sie kämpften zäh und entschlossen für ein Deutschland der sozialen Gerechtigkeit, für ein Deutschland hoch in Ehren. Aber auch den Toten, die in den schweren Motorschlachten im Kampfe um deutsche Wertarbeit fielen, gilt das heutige stille Gedenken. Nachdem das Lied vom guten Kameraden verklungen war, ermahnte der Korpsführer die SA.-Männer, auch in der jetzt über Deutschland heraufgezogenen Ruhezeit treue Kämpfer zu bleiben und Arbeit an der inneren Festigung des einzelnen Mannes und Kameraden zu üben. Hierauf legte Obergruppenführer Hühnlein am Fuße des Kraftfahrerdenkmals für die gefallenen Helden einen Kranz nieder.

Wichtig für Saarabstimmungsberechtigte,

deren Eintragung in die Abstimmungsliste noch nicht feststeht.

Der Bund der Saarvereine teilt uns mit:

„Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Rekurse gegen die Entscheidung eines Kreisbüros auf den amtlichen, von der Abstimmungskommission herausgegebenen weißen Formularen einzulegen sind. Diese müssen auf das sorgfältigste ausgefüllt werden. Der Abstimmungsberechtigte läuft sonst Gefahr, daß der Rekurs wegen formeller Mägnel verworfen wird. Wem ein solches Formular nicht zugegangen ist, wende sich an den Vertrauensmann, die Ortsgruppe oder die Geschäftsstelle des Bundes der Saarvereine. Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42. Die genannten Stellen sind auch bei der Ausfüllung der Formulare behilflich."

Die Ledigen und die Ehestandshilfe

Die Reichssteuergesetze haben in einer Reihe von Fällen auf das Alter der Steuerpflichtigen sowie auf die besonderen Verhältnisse alter Leute Rücksicht genommen. Das war vor allem im Vermögensteuergesetz der Fall (erhöhte Vermögensfreigrenze für über 60 Jahre alte oder erwerbsunfähige oder nicht nur vorübergend erwerbsbehinderte Personen, dies unter der Voraussetzung der Nichtüberschreitung gewisser Einkommensgrenzen), sodann in dem Gesetz über die Ehestandshilfe. Das neue Vermögensteuergesetz hält die Berücksichtigung der über 60 Jahre Alten, wenn auch in etwas geminderter Form, aufrecht. Dagegen wird bei der Heranziehung zur Ehestandshilfe, die eine Abgabe der Ledigen darstellt und die jetzt ebenso wie die Arbeitslosenhilfe in die Einkommensteuer hineingearbeitet ist, Rücksicht auf das Alter nicht mehr genommen.

Das Gesetz über die Ehestandshilfe nahm aus dem Kreis der Ledigen u. a. nicht nur die Verwitweten und Geschiedenen heraus, wenn aus ihrer Ehe ein Kind hervorgegangen war, sondern auch alle über 55 Jahre alten im Sinne des Gesetzes Ledigen. Eine absolute Folgerichtigkeit lag in dieser Regelung nicht. Weshalb ein 54 Jahre alter kinderlos Verheirateter von der Ehestandshilfe befreit war, ein ebenso alter kinderlos gebliebener Steuerpflichtiger aber, dem kurz zuvor die Frau gestorben war, plötzlich zum „Ledigen" wurde, der 30 Jahre alte Witwer wiederum nicht als ledig galt, weil aus der Ehe ein Kind hervorgegangen war, auch wenn es nur wenige Stunden gelebt hatte, gehörte zu den Ungereimtheiten dieser Regelung. Das neue Einkommensteuergesetz (§ 32) bezeichnet als nicht ledig solche Steuerpflichtige, die im Kalenderjahr mindestens vier Monate verheiratet waren, ferner Verwitwete oder Geschiedene, aus deren Ehe ein Kind hervorgegangen ist, Personen, denen Kinderermäßigung zusteht, sowie Vollwaisen, die das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und sich in der Ausbildung für einen Beruf befinden. Der über 55 Jahre alte „ledige" Steuerpflichtige ist von der Heranziehung zur Ehestandshilfe nicht mehr befreit. Da die Ehestandshilfe der Ledigen in einem Zuschlag von 60 v. H. zur Einkommensteuer besteht mit der Einschränkung, daß die Gesamtbelastung **50 v. H.** des Einkommens nicht übersteigen darf, können sich in nicht wenigen Fällen erhebliche Mehrbelastungen auch für die bisher von der Ehestandshilfe befreit gewesenen über 55 Jahre alten Personen ergeben.

In denjenigen Fällen, in denen das zu einer besonderen steuerlichen Härte führt, bleibt nur die Anrufung des § 33 EStG. (Härteparagraph). Von zuständiger Stelle wird es als selbstverständlich bezeichnet, daß alle Anträge, die Steuerpflichtige wegen nachgewiesener Unterhaltung oder Mitunterhaltung von Eltern, Geschwistern, sonstigen Verwandten oder Verschwägerten stellen, so behandelt werden, wie es die sozialen Notwendigkeiten und Gegebenheiten im Einzelfall bedingen. Außerdem wird im Reichsfinanzministerium erwogen, verwitwete und geschiedene Personen, die ein bestimmtes Alter erreicht haben, auch dann nicht als ledig anzusehen, wenn aus der Ehe Kinder nicht hervorgegangen sind. Eine derartige Regelung würde, ohne dem bevölkerungspolitischen Grundgedanken im neuen Steuerrecht etwas zu vergeben, den Gedanken gleichmäßiger Besteuerung auch in dieser Frage stärker zur Geltung bringen, als es auf Grund der bisherigen Regelung der Fall gewesen ist. **(Frankfurter Zeitung.)**

Der Kampf der sudetendeutschen Hochschulen

(Von unserem ständigen Prager Korrespondenten)

Die Leidensgeschichte der deutschen Hochschulen in Prag ist um ein Kapitel reicher geworden. Gestützt auf das berüchtigte Universitätsgesetz vom 19. Februar 1920, welches die revolutionäre Nationalversammlung unter Ausschluß der dreieinhalb Millionen Sudetendeutschen beschloß, schickt man sich an, der Prager Deutschen Universität die altehrwürdigen Insignien zu entreißen, die zum Teil aus der Zeit der Gründung im Jahre 1348 stammen. Die Prager Deutsche Universität ist die älteste deutsche Hochschule der Welt. Jährlich ziehen fast 7000 deutsche Studenten nach Prag, um an der Deutschen Universität und an der Deutschen Technischen Hochschule ihre wissenschaftliche Ausbildung zu suchen. Das ist eine gewaltige Zahl.

Die tschechischen Nationalisten führen seit der Gründung des Staates im Jahre 1918 einen heftigen Kampf gegen die deutschen Bildungsstätten. Sie haben der Deutschen Universität, die sich nach ihrem Gründer, Kaiser Karl IV., „Carolina" nannte, den historischen Namen aberkannt und ihn der erst im Jahre 1882 gegründeten Tschechischen Universität zugesprochen. Sie haben sich im Grundbuch als Eigentümer des deutschen Universitätsgebäudes eintragen lassen und sich so eine Handhabe geschaffen, von Zeit zu Zeit die Rechte des unfreundlichen Hausbesitzers in Anspruch zu nehmen. Es ist in Erinnerung geblieben, daß der tschechische Rektor Domin im Frühjahr das deutsche Rektorat und die juristische Fakultät aus dem Carolinum vertreiben wollte, ohne daß für die deutschen Akademiker das längst versprochene Universitätsgebäude oder andere Ersatzräume zur Verfügung gestanden hätten. Es vergeht kein Tag, an dem nicht die deutsche Universität um ihre Lebensrechte kämpfen muß.

Durch die Forderung, die alten Insignien an die Tschechische Universität abzutreten, wird die Wunde abermals aufgerissen und ein Streit heraufbeschworen, der allen Einsichtigen als nutzlos und unverständlich erscheinen muß. Fünfzehn Jahre hindurch besteht das Universitätsgesetz, dem Präsident Masaryk in seiner ersten Fassung die Zustimmung versagte, fünfzehn Jahre hindurch hat man sich mit dem herrschenden Zustand zufrieden gegeben, fünfzehn Jahre hindurch haben der Tschechischen Universität ihre Insignien, Zepter, Amtsketten usw. genügt. Jetzt plötzlich pocht sie auf die restlose Durchführung des im ersten Taumel der revolutionären Stimmung geschaffenen Gesetzes. Loyale tschechoslowakische Staatsbürger in angesehenen Stellungen haben in den letzten Tagen gegen dieses Vorgehen Einspruch erhoben. Sie bezeichnen die Handlungsweise der nationalistischen Scharfmacher gegenüber der Deutschen Universität als herausfordernd und demütigend. Jetzt könne man sehen, was all die Reden von nationaler Symbiose und all die gemeinsamen Festfeiern der letzten Zeit wert seien. Das alles seien schöne Worte gewesen, die Taten sähen anders aus. Es handele sich nicht um Nadelstiche gegen das Deutschtum, sondern um öffentliche Ohrfeigen in das Gesicht. Die Verfassung spreche von Gleichberechtigung, und der Minister des Aeußeren rühme im In- und Ausland, wie gut die nationalen Minderheiten in der Tschechoslowakei behandelt würden. Dieser neueste Schlag gegen die Deutsche Universität in Prag müsse allen die Augen öffnen, die schönen Versöhnungsreden trauten. Es geht hier in der Tat nicht nur um Symbole. Es ist kein Streit um leere Worte, sondern ein Kampf um das Dasein, ein Kampf um die in der Verfassung verbriefte Gleichberechtigung. In ähnlicher Lage wie die Deutsche Universität befindet sich auch die Deutsche Technische Hochschule, deren Räumlichkeiten jeder Beschreibung spotten. Sie steht seit Jahren auf dem Aussterbe-Etat, nicht wegen zu geringer Hörerzahl, sondern weil die technischen Zentralbehörden nicht zwei deutsche Hochschulen in der Hauptstadt dulden wollen.

A. M.

Beisetzung Philippe Berthelots

(Telegraphische Meldung)

Paris, 25. November. Der ehemalige Generalsekretär des französischen Außenministeriums, Philippe Berthelot, wurde Sonntag in Neuilly in der Gruft seiner Familie beigesetzt.



Den Nachruf sprach als ältester französischer Botschafter der Vertreter Frankreichs in Brüssel, Claudel. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. die Vertreter der ausländischen Missionen; die Deutsche Botschaft war durch Gesandtschaftsrat Dumont vertreten. Im Trauerhaus waren vom Diplomatischen Korps Kränze und Blumenspenden niedergelegt worden, darunter ein Kranz der Deutschen Botschaft.

52 000 Zivilversorgungsanwärter

Der Reichsinnenminister hat neue Zahlen über den Stand der Zivilversorgung bekanntgegeben. Danach warteten Ende 1933 noch 52 000 Versorgungsanwärter auf ihre Anstellung als planmäßige Beamte gegenüber 53 500 Ende 1932. Rund 45 000 Versorgungsanwärter waren noch nicht in den Beamtenvorbereitungsdienst einberufen, und von diesen hatten 20 400 noch keine Beschäftigung im öffentlichen Dienst gefunden. Insgesamt wurde 1933 ein Zugang von 6 616 Versorgungsanwärtern gegenüber 7 574 im Vorjahr und 11 700 im Jahresdurchschnitt der letzten zehn Jahre ermittelt. Mit Versorgungsanwärtern besetzt wurden im Jahre 1933 rund 7 800 Stellen. Die Zahl von 45 000 noch nicht ins Beamtenverhältnis einberufenen Versorgungsanwärtern ist noch bedenklich hoch. Man darf aber die Gewißheit haben, daß im Dritten Reich alle verantwortlichen Stellen alles tun werden, um **ein Abwärtsgleiten der Zivilversorgung zu verhindern.**

Winterhilfe-Spenden

Deutsch. Ring Vers.-A.-G., Hamburg	30 000 Mk
Kulmbacher Spinnerei, Kulmbach	10 000 "
Duisburg-Ruhrorter Häfen AG.	10 000 "
Hoffmanns Stärkefabriken, Bad Salzuflen, weitere	6 000 "
Augsburger Kammgarnspinnerei	12 000 "
Typograph GmbH., Berlin	2 000 "
Berliner Pfandbriefamt	5 000 "
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin, weitere	25 000 "
Gebr. Röchling, Ludwigshafen, weit.	43 500 "
Debag-Konzern (Deutsche Baumwoll-Akt.-Ges. und angeschlossene Firmen) Osnabrück	70 000 "

Ausweisung weiterer polnischer Bergarbeiter aus Frankreich

(Telegraphische Meldung)

Paris, 25. November. Ein Zug mit 200 Polen einschließlich Frauen und Kinder ist aus dem Grubengebiet Marles-les-Mines zur Grenze abgegangen. Unterwegs in Liens stießen weitere polnische Rückwanderer hinzu. Die Ausweisung polnischer Arbeitskräfte aus Frankreich hat in Polen gerade in letzter Zeit ernste Mißstimmung hervorgerufen.

Deutsche Wagen auf der Brüsseler Autoschau

(Telegraphische Meldung.)

Brüssel, 25. November. Am Sonnabend wurde der sehr reichhaltig beschickte Brüsseler Autosalon eröffnet. Große Anziehungskraft üben die deutschen Stände auf das Publikum aus: Mercedes-Benz, Auto-Union, Stoewer und Adler sind mit ihren neuesten Modellen vertreten. Langjährige Besucher des Brüsseler Auto-Salons versichern, daß **Deutschland niemals so repräsentativ in Erscheinung getreten sei wie in diesem Jahre.** Gegenstand allgemeiner Neugier ist auf dem Stand der Auto-Union der Rennwagen Hans von Stucks. In der Lastkraftwagen-Abteilung führt die Firma Büssing Chassis und einen sechsrädrigen Autobus vor.

Dammrutsch verursacht Zugentgleisung

München, 25. November. Wie die Reichsbahndirektion München mitteilt, entgleiste auf der Strecke Ingolstadt—München am Sonntag früh der Personenzug 248 infolge Dammrutsches auf freier Strecke, 1 Kilometer vor dem Bahnhof Reichertshausen a. d. Ilm, mit Lokomotive, dem Packwagen und drei Personenwagen. Die beiden letzten Personenwagen stürzten um. Da der Zug nur schwach besetzt war, haben von den Reisenden glücklicherweise nur sieben Personen Verletzungen durchweg leichter Natur davongetragen. Eine Untersuchung über die Ursache des Unfalls ist eingeleitet.

Verurteilung polnischer Geistlicher wegen regierungsfeindlicher Aeußerungen

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 25. November. Das Oberste Gericht hat die Berufungsklage zweier katholischer Geistlicher, die wegen regierungsfeindlicher Aeußerungen von der Kanzel verurteilt worden waren, verworfen. In dem einen Fall handelt es sich um einen Priester aus Pommerellen, der die katholischen Kinder als Kundgebung gegen einen seiner Ansicht nach unerwünschten Lehrer zum Schulstreik aufgefordert hatte und von der Vorinstanz zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Der zweite Fall betraf einen katholischen Seelsorger in Galizien, der in einer Predigt beleidigende Aeußerungen gegen die Regierung gemacht hatte. Auch hier wurde das Urteil der Vorinstanz bestätigt, das auf fünf Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist gelautet hatte.

Auto-Zusammenstoß

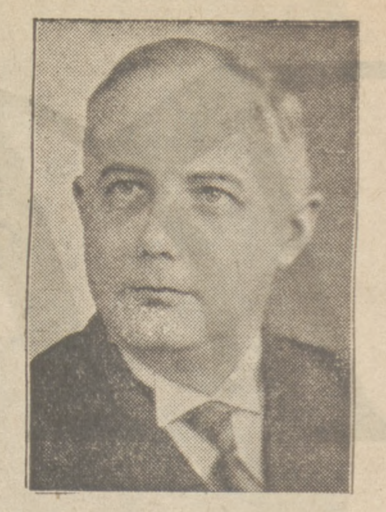
Furchtbares Verkehrsunglück bei Euskirchen

(Telegraphische Meldung)

Euskirchen, 25. November. Auf der Kölner Landstraße wollte am Sonnabendnachmittag ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen aus Euskirchen einen vorfahrenden Traktorzug mit zwei Anhängern überholen. Der Wagen stieß dabei mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kölner Wagen zusammen. Der Anprall war derart stark, daß beide Wagen sich vollständig ineinanderbohrten und der Traktorzug durch den dagegen fliegenden einen Kraftwagen völlig zur Seite gedrückt wurde. Während eine Insassin des Euskirchener Wagens auf der Stelle getötet wurde, starb der Mitfahrer kurz nach dem Unfall im Krankenhaus. Die Insassen des Kölner Kraftwagens kamen mit geringen Verletzungen und dem Schrecken davon.

Die Leiche der Tochter in der Wohnung behalten

Gelsenkirchen. Ein schauerlicher Fund wurde am Sonnabend in der Wohnung des Bergmanns Stanislaus Nozoll in der Kaiserstraße in Buer gemacht. Man entdeckte die Leiche der 22jährigen Tochter Hedwig, die bereits am 18. Mai 1932 gestorben ist. Nozoll hatte jedoch den Sterbefall nicht angezeigt, sondern die Leiche, luftdicht abgeschlossen, in einem Bett die ganze Zeit über aufbewahrt. Da von der Verstorbenen nur noch das Knochengerippe vorhanden ist, ließ sich auch noch nicht feststellen, ob das Mädchen eines natürlichen Todes gestorben ist. Nozoll wurde festgenommen. Er ist ein überspannter Mann, der sich viel mit okkulten Dingen beschäftigt hat. So erklärte er seinen Angehörigen, das Mädchen dürfe nicht beerdigt werden, da es wiederauferstehen würde.



Der Danziger Senatspräsident Dr. Rauschning hat seinen Rücktritt erklärt

Die rheinischen Chemiker tagen

(Telegraphische Meldung)

Köln, 25. November. Unter dem Motto „Deutscher Geist in Naturforschung und Technik" wurde in Köln die Wintertagung des Vereins Deutscher Chemiker e. V., Bezirksverein Rheinland, eröffnet. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Bezirksvereins und Leiters der IG.-Werke Dormagen, Dr. Schieber, sprach der Leiter des Amtes der Technik Gau Köln-Aachen, Gauinspekteur Ing. Doerr, über die **Aufgaben der Technik im nationalsozialistischen Staat.** Anschließend nahm Professor Dr. Schneiderhöhn (Freiburg i. Br.) das Wort zu einem Vortrag über **„Eisen und andere Metalle aus deutschen Rohstoffen".** Den Schlußvortrag hielt Dr. R. Janker (Bonn) über **„Neuere photographische Ergebnisse auf dem Gebiet der Röntgenologie".**

Grausiger Fund

Carlisle (Pennsylvanien). Auf einem stark bewaldeten Berghang wurden heute unter zwei Bettdecken drei Mädchen von 8, 10 und 13 Jahren, offenbar Schwestern aus einer wohlhabenden Familie, fest umarmt, tot aufgefunden. Sie sind anscheinend erwürgt worden.

Verantwortl. Redakteur: Ignatz Malarz, Biala b. Bielsko
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spółka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Wir haben Dich gemeint

13 Roman von Angela von Britzen

Trotzdem überwindet er sich und sagt mit einem leisen Kopfnicken zum Bilde des Majors hin:

„Siehst Du, er ist dabei."

„Ja, immer", sagt Wendla ernst und abwesend.

Es klingt Manfred bedeutungsvoll, sehr bedeutungsvoll. Oh nein, er hat es nicht nur mit einer von Bruck zu tun!

Aber dann gehören ihnen doch noch fünf Minuten, denn sie sind eben jung.

Als Knitz dann auffordernd vor der Haustür hupt und Wilhelm, den Pelz überm Arm, mit einem leise mahnenden Räuspern in der Dielentür erscheint, reicht Wendla dem Herrn Direktor die Hand und sagt laut: „Also auf gen England, reisen Sie glücklich."

*

Nun kommt stille und weiße Zeit für Bornwege. Der Acker schläft unter der Decke von Frost und Schnee, und man hat keine Arbeit mit ihm. Das Vieh steht in den Ställen und kriegt das Futter, das im Sommer geerntet wurde, in die Krippe geschüttet. Auch die Menschen gleichen ihren Schritt dem besinnlichen Atemzug der Jahreszeit an und regen sich nicht viel. Ja sicherlich, — da war Weihnachten mit Wärme und Lichtern und Kirchgang, mit wollenen Knechtswesten und Weinflaschen, die das gnädige Fräulein eigenhändig zu den Altenteilern und Gebrechlichen ins Dorf trug. Da war auch ein ganz einsamer Abend für ein Mädchen von fünfundzwanzig Jahren. Aber danach fällt das Leben des Hofes wieder in seinen Halbschlaf zurück.

Wenn Wendla sonst im Sommer breitbeinig vor ihrem Statthalter Pott auf dem Hof stand und mindestens eine Viertelstunde lang mit ihm beriet, was die Gespanne, was die Tagelöhner arbeiten sollten, so ist das heute in knapp fünf Minuten erledigt, und Wendla weiß nicht recht, zu welchem Zweck sie eigentlich hinausgehen soll. Denn auf den Feldern ist nichts zu sehen. Spazierengehen ohne Ziel und Zweck, das haßt sie. Aber wenn sie ins Haus kommt und die Stiefel abklopft, mit demselben gemächlichen und schwerfälligen Klang, den sie von den Stiefeln des Vaters her kennt, dann sehen ihre drei braunen Hunde sie so vorwurfsvoll und bittend an, dann haben sie in ihren gelbschimmernden Augen eine so unverhohlene Sehnsucht stehen nach weiter Fläche oder Mauselöchern und Fuchsbauten, daß ihr nichts anderes übrig bleibt, als sich für ihre kleine Familie zu opfern.

Sie geht dann aufs Feld. Es ist wohl leicht, den Schnee in den Bergen zu lieben und sich immer weiter in das glitzernde Weiß locken zu lassen, wenn die Sonne ihr farbiges Spiel in ihm hat. Aber kann man den Schnee lieben, wenn er in der grauen Stunde eines Winternachmittags unlebendig über den Feldern liegt?

Kein klirrender Frost, kein blankes Kristall, kein fröhliches Schlittengeläut! Ein wenig dunklen Ackers schaut hervor, wo die aufgeworfene Scholle vorm Wind schützte. Unfroh sieht es aus, gescheckt, ermüdet und einförmig.

Am Wege, da wo der Graben spärliche Grasbüschel vom vergangenen Jahr aufweist, sind Fährten — vorsichtige, zierliche, bescheidene Eindrücke. Sogar die empfindsamen Nasen der Hunde, die ein Weilchen neugierig daran herumschnuppern, können nichts Verlockendes hierbei entdecken. Wie zwei Blätter sehen diese Eindrücke aus, die einsam und bedeutungslos herabfielen und nebeneinander liegen blieben, weil sie einmal am gleichen Zweige wuchsen. Ein paar lange Streifen sind in dem Schnee zu sehen, da scharrten sich die Rehe ihr kärgliches Mahl heraus. Dünn und rührend sind diese Streifen. Einige zerzauste Grasbüschel hängen aus dem Weiß heraus.

Fern, mitten in der Fläche, verloren im Raum, steht ein Sprung Rehe. Feldrehe, diese Eigensinnigen aus dem zarten Geschlecht, die nicht den Wald, den beschneiten Dornbusch, die tiefhängende, schützende Fichte aufsuchen, die frei und verlassen mitten auf dem Acker ihren Standort und ihr Lager haben und ihm treu bleiben, als könnten sie sich an kein anderes Maß mehr gewöhnen, als an das Königliche der Einsamkeit.

Sie werden nicht zum Wald flüchten, wenn die großen Stürme kommen oder die endlosen Regentage. Auch, wenn die wildernden Hunde mit ihrem heiseren Raubruf über die Felder fegen, werden sie nur fliehen, bis die Verfolger ermüdet sind, und werden dann doch wieder zu ihrem Standort auf freiem Feld zurückkehren.

Ringsum schlummern Gehöfte — so weit ab im nebligen Dunst des grauen Abends, als seien sie ganz aus der Welt. Vielleicht liegt auch ringsum nur Steppe, und das schläfrige Geläut kommt von keinem menschenerbauten Kirchturm, sondern von dem Traum der Weite, der umhergleitet wie Schlittengeläut. Keine Hilfe, keine Zuflucht scheint für die schmalen, braunen Körper der Rehe ringsum zu sein.

Aber sie ersehnen sie auch gar nicht. Ohne Anspruch stehen sie verträumt bei einander. Ein altes Tier hebt sichernd den Kopf, als die drei braunen Hunde in die Nähe kommen. Kein Gehörn prahlt — auch die Böcke haben sich des stolzen Schmuckes begeben. Es scheint, als ständen die Feldrehe hier schon sehr lange und als würden sie noch in Ewigkeit stehen.

Sie sind geduldig und warten auf das Nahen des Frühjahrs. Keine Unrast ist in ihnen. Zu tief sind sie **den Gesetzen der Natur verwandt,** die ihre Zeit haben wollen und durch kein Gebet zu erzwingen sind. Es ist, als bedürften sie nur dieses einen: des Raumes, der Ebene um sich!

So stehen sie als Geschwister der Fläche wartend auf dem Acker. Das große, stetige Gesetz der Jahreszeit liegt am Horizont und bewacht sie, bis der Klee hoch genug sein wird, daß er ihre Rücken deckt.

Ja, das sind wohl gute Gesellen für jemanden, der mit unruhvollem Herzen hinausging und vor sich selbst floh. Wendla sieht zu den Feldrehen hinüber und schämt sich fast ihrer eigenen Unrast.

Sie fühlt eine unbändige Sehnsucht in sich nach dem Frühling und der heiteren Jahreszeit. Dann wird alles leichter sein. Manfred ist auch grade in der schwersten, grauesten Zeit nach Bornwege gekommen. Es ist schön, daß man ihm nun von Monat zu Monat etwas Helleres zeigen kann. Wenn man zuerst an die Herbheit von einem Stück Land herankommt, dann ist es das richtige! Aber für Manfred Kehlbaum ist es vielleicht ein bißchen zuviel von diesem Herben.

Viele Briefe sind zwischen England und Bornwege hin und her gegangen. Je länger die Zeit währt, desto dünner wird ihr Inhalt. Irgendetwas wächst da verquer. Wenn es sich um Saat handelte, grüne, gegenständliche, wüßte Wendla sofort, wie zu helfen sei. Egge, Walze oder Hacke müßten dadrauf und den Pflanzen Luft und Kraft geben. Hier aber weiß sie nicht recht, was sie tun muß.

Ist sie nun eigentlich verlobt, oder ist sie es nicht? Ein bißchen anders hat sie es sich vorgestellt. Jedweden Abend am Kamin denkt sie an Manfred, an sein aufgeschlossenes Gesicht, als er sich über sie neigte. Ja, sie ist nun wohl verlobt, aber doch ist alles so seltsam.

Irgendetwas Streitbares kommt in ihr hoch, das sie selber wundernimmt. Sie ist doch sonst nicht launisch gewesen? Und nun findet sie überall etwas heraus.

Wenn Manfred hier wäre, würde sie ihre Scheu von sich werfen wie etwas Geiziges. Sie würde ihm sagen: komm, wir müssen reinemachen bei uns. Sag' mir, was los ist, und dann wollen wir ordentlich weit und lange durch den Wald marschieren. Alles wäre dann klar und gut!

Aber an den langen, einsamen Winterabenden ist viel Zeit. Soviel, daß sich zwischen den Drillreihen der Gedanken Unkraut ansammelt und breit macht.

Sie hat ihm geschrieben, vor den Leuten wollten sie doch lieber noch nicht „Du" zueinander sagen. Sie hat ihm auch für den schönen Ring gedankt und den modernen Reitanzug aus England. Aber beides trägt sie nicht.

Dann ist etwas ganz Gefährliches in diesen Briefen zutage getreten, nämlich, daß Manfred Kehlbaum als selbstverständlich erwartet, seine künftige Frau werde mit ihm in die Stadt ziehen. Ja, eigentlich ist das ja ganz das Natürliche, daß eine Frau dahin geht, wo der Mann seine Hantierung hat. Das tut jedes Tagelöhnerkind ohne Murren, und das sollte Wendla auch wohl können. Aber ihr war nie der Gedanke gekommen, daß sie, **die Letzte des Namens Bruck, jemals Bornwege verlassen könnte.**

Für alle Brucks hat Wiege und Sarg in diesem alten Haus gestanden. Auf der krummen Linde hinten im Park sind sie als kleine Würmer geritten, noch ehe sie laufen konnten. Mit den Gören von Purrkopps und Sieverts und Potts haben sie sich geschlagen und vertragen, und keine Handbreit Acker gibt es, die nicht mit dem Huf ihrer Gäule gesiegelt wäre, wenn sie gründlich und arbeitsam das Schaffen auf dem Felde prüfen. Und diese Kette soll nun abreißen? Sie soll in die Stadt? So etwas muß gehen und wird gehen, Wendla, wenn du wirklich liebst, und das tust du ja! Aber Bornwege?

Und darum drehen sich in all diesen gequälten Briefen die tausend behutsamen Vorschläge, die rücksichtsvollen Andeutungen und Erörterungen. Schließlich kann Wendla es nicht mehr aushalten in diesem Kreislauf ihrer eigenen Gedanken, die wie ein Pferd an der Longe immer den gleichen Hufschlag entlangtraben — sie geht eines Tages zu der alten Ivert.

Als sie noch in der Tür steht, sagt sie schon: „Ihr Arm ist ja nun wohl gesund, Mutter Ivert, aber jetzt ist bei mir was nicht in der Reihe." Und an dem ruhigen Nicken der Alten ist zu merken, daß die Gedanken, die in dem großen, leeren Herrenhaus von Bornwege umgingen, auch in dem Bauernhaus am Ende des Dorfes nicht fremd sind.

Mit so einer alten Frau spricht es sich gut. Es ist, als hätte sie ein Fernglas umgekehrt und blickte nun so hindurch, daß alles weit abgerückt ist. Aber was die Vergangenheit betrifft, die ein halbes Jahrhundert zurückliegt, so ist es, als habe sie für diese das Glas richtig herumgenommen und sähe das Zurückliegende ganz groß, nah und gegenwärtig. Da tut sich dann hervor, was wichtig bleibt, und das kleine Beiwerk ist zurückgesunken.

„Das ist man so; der Herr Major, wie er mir damals als ganz kleines Kind an der Brust lag, da hat er schon manchmal so ein trauriges Gesicht gehabt, als wüßte er, daß ihm der Herrgott allerhand Schweres bescheren würde. Denn jede Krone hat, wenn man sie umkehrt, ein höllisch anderes Gesicht; da ist all das Herr-Sein nichts weiter, als Diener sein bei einer anderen, höheren Herrschaft und in einer obrigen Rangordnung. Heldentaten sind da nicht viel zu sehen, denn Landmann sein heißt schweigsam sein, und sobald da zuviel über geschnackt wird, ist es ein Zeichen, daß etwas faul sein muß und das Beste ist dann von runter. Na also, später einmal, gleich nach dem Tode unserer lieben Gnädigen, stand der Herr Major vor mir mit seinem Krückstock und hatte ein paar so alte Augen in seinem jungen Gesicht: „Mutter Ivert" sagte er, „wenn es nach mir ginge, dann verkröche ich mich und machte nicht mehr mit. Aber da ist dann ja noch Bornwege."

Ja, so ein listiger Diplomat ist die alte einfache Ivert. Man denkt, sie kramt in alten Kinderwindeln, aber dabei holt sie das heraus, was das Wichtigste und Gegenwärtigste ist. Wendla fährt auch sofort hoch:

„Jawohl, das ist es: Bornwege. Und nun will er, ich soll es verkaufen."

(Fortsetzung folgt.)



Breslau im Hintertreffen

Drei oberschlesische Siege

Vorwärts-Rasensport und Beuthen 09 weit vor dem Felde

In 5 Spielen waren sämtliche 10 Gauklassenvereine diesmal voll beschäftigt. Selbstverständlich mußte es dabei eine gewisse Klärung in der Tabelle geben, besonders daß drei oberschlesische Vereine drei Breslauer Meisterschaftskämpfern gegenüber standen. Außerdem mußte der Kampf Beuthen 09 gegen Deichsel Hindenburg Aufschluß darüber geben, ob Vorwärts-Rasensport Gleiwitz schon heute als Halbserienmeister anzusprechen ist. Zunächst einmal zeigten sich erfreulicherweise alle drei oberschlesischen Vereine, und zwar Vorwärts-Rasensport, Ratibor 03 und Preußen Hindenburg ihren Breslauer Gegnern überlegen. Vorwärts-Rasensport schlug Hertha eindeutig 3:0, nicht viel besser erging es Breslau 02 gegen Ratibor 03 mit 4:1, und schließlich holte sich Preußen Hindenburg von Breslau 06 in Breslau mit 8:2 den ersten Sieg und damit zwei wichtige Punkte. Die Lage ist dadurch ziemlich geklärt. Ein Breslauer Verein wird in dieser Spielsaison bestimmt keinen Anspruch mehr auf Meisterehren erheben können. Ein Blick auf die Tabelle zeigt das. Vorn steht Vorwärts-Rasensport, es folgt Deichsel Hindenburg, der von Beuthen 09 nach schwerem Kampf mit 1:0 auf eigenem Platz bezwungen wurde, Beuthen 09, Ratibar 03. **Vier oberschlesische Vereine an der Spitze.** Mehr kann man zunächst wirklich nicht verlangen. Da Preußen Hindenburg in Breslau aufsteigende Leistungen erkennen ließ, wird der fünfte Oberschlesier außerdem wichtige Schrittmacherdienste leisten können. Ganz überraschend kommt die schwere Niederlage von Haynau gegen Vorwärts Breslau mit 7:1, ein kleines Pflaster auf die schwere Wunde der Breslauer.

Ein Wort ist noch über Vorwärts-Rasensport zu sagen, da dieser Verein aus neun Spielen das **seltene Torergebnis von 18:4** erreicht hat, ein Beweis der hervorragenden Verteidigung, in erster Linie des überragenden Könnens des Repräsentativen Koppa. Ob Beuthen 09 die drei noch ausstehenden Spiele der ersten Serie gewinnen kann, ist sehr fraglich geworden, da dem Schlesischen Meister der am Sonntag herausgestellte Mittelläufer Paul Malik bestimmt sehr fehlen wird. Vorwärts-Rasensport bleibt zunächst weiter Favorit.

Stand der Gauliga

Vereine:	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Vorw.-Ras. Gleiw.	9	7	1	1	18:4	15:3
Deichsel Hindenbg.	9	5	1	3	16:13	11:7
Beuthen 09	6	4	1	1	20:10	9:3
Ratibor 03	9	4	1	4	26:21	9:9
Schlesien Haynau	8	4	0	4	16:25	8:8
Breslau 06	8	3	1	4	17:18	7:9
Herta Breslau	8	3	1	4	13:18	7:9
Vorwärts Breslau	8	3	1	4	16:16	7:9
Preußen-Hindenbg.	8	1	2	5	8:15	4:12
Breslau 02	7	1	1	5	7:17	3:11

Hertha Breslau verliert 3:0

Leichter Sieg von Vorwärts-Rasensport

Am Totensonntag sah man nicht mehr als 3000 Zuschauer auf dem Jahnsportplatz in Gleiwitz. Die Erschienenen erlebten einen weiteren Sieg des Tabellenführers, der dem Spielverlauf nach noch weit höher hätte ausfallen können.

Die Gäste erreichten kaum die Leistungen einer Gauligamannschaft.

Aeußerst schwach waren die Verteidigung und die beiden Außenläufer Tekly und Mücke. Der Mittelläufer Spieler ging noch an. Ebenso war auch der Rechtsaußen Rossa I ganz gut, er hatte aber Koppa vor sich und konnte nur selten gefährlich werden. Die übrigen vier Stürmer gaben den Ball zu ungenau ab und spielten ohne System darauflos. — Vorwärts-Rasensport vollbrachte ebenfalls keine große Leistung. Zuverlässig wie immer die Hintermannschaft, Sopalla, Stippa und Koppa. Im Lauf war Josefus weit besser als seine Nebenspieler. Der Sturm hätte ein weit höheres Ergebnis herausholen müssen. Lachmann zeichnete sich diesmal besonders im Vergeben der aussichtsreichsten Torgelegenheiten aus. Zwei weitere Treffer hätte er ganz sicher anbringen müssen. Cyrannek müßte beim Kampf Mann gegen Mann mit mehr Körpereinsatz spielen. Czapla war vor dem Wechsel gut, ließ aber in der zweiten Halbzeit merklich nach und wagte kaum einmal aufs Tor zu schießen. Lediglich Pisczyk ragte hervor und bediente seine Mitspieler reichlich und genau.

Das Spiel sah die Gleiwitzer durchweg überlegen. Schon in den Anfangsminuten kam das Breslauer Tor hart in Bedrängnis, die Chance wurde aber vergeben. In der 5. Minute übernahm **Pisczyk eine Flanke und verwandelte zum Führungstor. Auf der Gegenseite hatte Kinzel eine wunderbare Vorlage von Wierschin verpaßt. Lachmann und Czapla verfehlten auf der Gegenseite das Ziel.** In der 20. Minute umspielte Lachmann die Breslauer Verteidigung und erhöhte auf 2:0. Rossa hatte diesen Scharfschuß ins eigene Tor geschlagen. Es dauerte nicht lange, da **mußten sich die Gäste ein 3. Tor gefallen** lassen.

Czapla hatte in der 30. Minute geschickt getäuscht

und den Ball dem freistehenden Cyrannek überlassen, der mühelos einsendet. Auch nach der Pause gehörte das Spiel zumeist den Gleiwitzern. Daß es keine Tore mehr gab, lag an den schwachen Schüssen der Vorwärtsstürmer, die immer den entscheidenden Augenblick verpaßten. Ebenso die Breslauer, die mit etwas Glück, nach der Pause, zu einem Tor hätten kommen können. Vorwärts-Rasensport hatte den Sieg sicher, sodaß der Kampf bis zum Ende nichts Interessantes mehr brachte.

7:1 für Vorwärts

Haynau enttäuscht in Breslau

Die erste empfindliche Niederlage erlitt Schlesien Haynau in Breslau gegen Vorwärts Breslau. Mit 1:7 (1:3) mußten sich die Haynauer geschlagen bekennen. In erster Linie haben die Haynauer ihre Niederlage der unsicheren Verteidigung zuzuschreiben. Auch die Läuferreihe war nicht auf gewohnter Höhe. Dazu kam noch, daß der Mittelstürmer Metzner kurz nach der Pause verletzt wurde und dadurch auch der Angriff der Haynauer empfindlich geschwächt war. Auf der anderen Seite war die Vorwärts-Mannschaft prächtig im Zuge, und vor allem zeigte sich der Sturm außerordentlich schußfreudig.

Durch Scharff legten die Vorwärtsleute in der 32. und 38. Minute eine 2:0-Führung vor. Metzner holte in der 42. Minute auf 2:1 auf, doch in der letzten Minute vor der Pause erhöhte Scharff auf 3:1. Nach dem Wechsel wurde dann in der 4. Minute Metzner verletzt, Vorwärts beherrschte dann das Feld. Der Rechtsaußen Schöpke schoß zwei weitere Tore, und kurz vor Schluß wurde hintereinander durch den Halbrechten Kochner und Schöpke das Ergebnis auf 7:1 erhöht.

Nur Vierter in Berlin

Wille nicht in Form

Gute Staffelleistung von Gleiwitz 1900

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 25. November.

Das Stadtbad Berlin Mitte hatte am ersten Tag einen guten Besuch aufzuweisen, der ausgezeichnete Rennen zu sehen bekam. Die gemeldeten Deutschen Meister waren vollständig am Start, und auch die Ausländer stellten sich zum Kampf. Gleich im ersten Rennen gab es eine ausgezeichnete Zeit durch den Bremischen Schwimmverband, dessen Mannen Barfuß, Heibel und Fischer die 3mal 100-Mtr.-Kraul-Staffel mit 3:0,5 erledigten. Auf den 2. Platz kam hier mit 3:09,9

dank des glänzenden Schwimmens des Deutschen Meisters Wille Gleiwitz 1900

vor Magdeburg 1896, der bis zum letzten Mann vor den Gleiwitzern gelegen hatte. Erwartungsgemäß wurde das Damenrückenschwimmen von K. Knuth (Nixe Charlottenburg) gewonnen. Eine Ueberraschung brachte dagegen das Herren-Brustschwmmen über 100 Meter, wo eigentlich der Däne Malmström als Favorit galt. Aber der frühere deutsche Titelinhaber und Rekordschwimmer Wittenberg (Poseidon Berlin) bewies, daß er wieder seine alte Kampfkraft gefunden hat. Eine gute Verbesserung erwies auch der Berliner Grandko, der nur zwei Zehntel hinter dem Dänischen Meister ans Ziel kam. Nicht zu schlagen war dagegen Schwarz, Magdeburg 96, im 100-Meter-Rückenschwimmen. Obwohl der Deutsche Meister nicht allzuscharf zu kämpfen hatte, errang er mit 1:11,9 doch eine ganz hervorragende Zeit. Im Kraul-Schwimmen über 400 Meter bestätigte Deiters, Magdeburg 96, seinen bei der letzten gleichen Veranstaltung über Nüske (Waspo-Stettin) errungenen Erfolg durch einen eindrucksvollen Sieg. Ueberraschend gut zeigte sich hier der junge Bremer Freese in Fahrt, der auf der letzten Bahn mächtig ausholte, und noch mit Nüske gleichzeitig auf den 2. Platz kam. 1. Bremischer Schwimmverband 3:05, 2. Gleiwitz 1900 3:09,9.

Nach dem guten Auftakt am Sonnabend wurde das Schwimmfest auch am Sonntag ein großer Erfolg. Die einleitende 10mal 100-Meter-Kraulstaffel wurde nach abwechslungsreichem Verlauf von Magdeburg 96 in 11:03,2 sicher gewonnen.

Den erwarteten Erfolg der deutschen Rekordschwimmerin Hilde Salbert, Berlin (früher Neptun Gleiwitz) brachte das 400-Meter-Kraulschwimmen der Frauen. Ueberraschend gut zu der in 6:05,4 siegenden Salbert hielt sich die junge Breslauerin Groth, die sich mit Fräulein Hanicke, Dresden, den 2. Platz teilte. Im 200-Mtr.-Kraulschwimmen setzte sich der einen ausgezeichneten Stil schwimmende Bremer Heibel in 2:21,4 gegen den Spandauer Grün durch, der seine beste Form wieder erreicht hat.

Frauen-Kraulschwimmen 400 Meter: 1. Hilde Salbert (Nixe Charlottenburg) 6:05,4, 2. Hanicke, Dresden und Groth, ASV. Breslau (je 6:14,6).

100 Meter Kraul Klasse 1a: 1. Fischer, Bremen 1:00,5, 2. Heiko Schwartz, Magdeburg 96 1:00,6, 3. Leisewitz, Wasserfreunde Hannover 1:01,4, 4. Wille, Gleiwitz 1900 und Heibel, Bremischer SV. je 1:01,8.

Deichsel unterliegt nur 1:0

Schwer erkämpfte Punkte für 09

Die Fußballbegegnung in Hindenburg zwischen dem Schlesischen Meister Beuthen 09 und Deichsel Hindenburg war für die Arbeiterstadt eine Sensation. **Mit fast 5000 Zuschauern hatte der Deichsel-Platz einen selten guten Besuch aufzuweisen.** Das Spiel endete mit einem verdienten 1:0 (1:0) der Beuthener, die außerdem noch die zweite Halbzeit mit nur zehn Mann durchstehen mußten, da Paul Malik kurz nach dem Halbzeitpfiff herausgestellt wurde.

Deichsel Hindenburg verdankt dieses ehrenvolle Ergebnis gegen den Schlesischen Meister seinem jungen Torwart Warmbrunn,

der sich voll einsetzte und glänzende Paraden zeigte. In der Verteidigung der Hindenburger war Hipper nicht wie gewohnt auf dem Posten, während der Lauf wohl gut verteidigte, dabei aber das Aufbauspiel gänzlich vergaß. Dadurch hing natürlich der Sturm in der Luft und konnte sich nur auf gefährliche Einzelaktionen beschränken, die aber stets von der diesmal guten Beuthener Hintermannschaft gestoppt wurden. Der Beuthener Lauf baute gut auf, mußte aber nach dem Wechsel auf den Mittelläufer P. Malik verzichten, der wegen einer Unfairnis herausgestellt wurde. Im Sturm fiel Dankert etwas ab und ebenfalls Przybilla II, der für Pogoda spielte. Beuthen 09 spielte sehr schnell und war bis auf einige Zeitabschnitte den Hindenburgern überlegen.

Gleich nach dem Anpfiff mußte Warmbrunn seine Kunst zeigen, um das Deichseltor reinzuhalten. 09 zeigte sich als die reifere Mannschaft und kam auch bald nach einer durchdachten Kombination in der 18. Minute zum Führungstor, das Dankert vor dem Tore freistehend eingeschossen hatte. Bei Deichsel verschossen Baron und Landeck in der Aufregung zwei schöne Torgelegenheiten, das gleiche tat Dankert auf der anderen Seite. Mit dem 1:0-Ergebnis wurden die Seiten gewechselt.

Kurz nach dem Wechsel wurde dann P. Malik herausgestellt, so daß Beuthens Mannschaft mit zehn Mann spielen mußte, aber trotzdem die ersten 30 Minuten tonangebend war.

Deichsel Hindenburg beging in der zweiten Halbzeit den Fehler, die Mannschaft zu weit zurückzuziehen.

Im Sturm waren nur Landeck und Baron zu sehen, die nichts ausrichten konnten, während 09 dauernd vor dem Deichseltor lag und Warmbrunn viel Arbeit gab. In der 16. Minute erhielt Beuthen 09 einen Handelfmeter zugesprochen. Dankert schoß den Ball an die Latte, der dann noch rechtzeitig von den Verteidigern ins Feld geschlagen wurde. Erst 15 Minuten vor Schluß kam die Deichsel-Mannschaft wieder auf, gestaltete mit vollem Sturm das Spiel weit offener und hatte sogar zeitweise Gelegenheit, den Ausgleich zu schießen. Sieben Minuten vor Schluß rettete einmal Hipper vor dem Deich-

Breslau 06 mußte 3:2 kapitulieren

Erster Sieg der Preußen

Breslau, 25. November.

Vor 3000 Zuschauern standen sich der Tabellenletzte Preußen Hindenburg und der Breslau 06 gegenüber. Die 06er, die am Vorsonntag auf dem gleichen Platz gegen Beuthen 09 eine große Partie geliefert hatten, enttäuschten diesmal restlos und mußten sich mit 3:2 (2:2) geschlagen bekennen. Den beiden Verteidigern gelang selten ein befreiender Schlag, und außerdem hinderten sie noch ihren guten Torwart Bauer. Auch der Sturm der 06er war nur ein Schatten der früheren Leistungen. Lediglich der Halbrechte Urbanski war gefährlich. Die Preußen mußten für Lischka und Hutschallik Ersatz einstellen und hatten außerdem für den verletzten Torwart aus Halle ihren alten Torhüter Bonk kommen lassen.

Mit ungeheurem Eifer erkämpften sich die Preußen ihren ersten Sieg,

der wahrscheinlich für sie auch der Auftakt zur Verbesserung ihrer Lage sein dürfte. Der Mannschaftsgeist der Preußen hat sich außerordentlich gehoben. Jeder einzelne setzte seine volle Kraft ein und verteidigte dann verbissen und zähe auch den knappen Vorsprung. **Besonders hervorzuheben ist Bonk, der im Tor einfach unüberwindlich war.** Auch die Verteidigung zog sich sehr gut aus der Affäre. Die Läuferreihe spielte nur so lange im Angriff, bis der Erfolg erzielt war, um dann in der Deckung mitzuarbeiten. Die Deckung war sehr schnell und vor allem sehr schußfreudig. Zum Schluß halfen die beiden Halbstürmer ebenfalls noch in der Deckung. Schiedsrichter Meißner, Schweidnitz, war sehr gut.

Bereits in der 13. Minute waren die Hindenburger durch den Rechtsaußen in Führung gegangen. Nun griffen die Breslauer stark an, und Urbanski schaffte in der 19. Minute den Ausgleich. Als in der 26. Minute der Rechtsaußen Hulla einen Schuß aufs Tor abgab, lenkte der Verteidiger Hanske den Ball ins eigene Tor, so daß die Hindenburger wieder mit 2:1 führten. Noch einmal aber glich der Breslauer 06 durch Wronna in der 36. Minute aus. Gleich nach der Pause gelang es dann in der 7. Minute dem Linksaußen Chwallek, für die Preußen das entscheidende Tor zu schießen. Obwohl die 06er dann alle Anstrengungen machten und ihre Mannschaft mehrmals umstellten, konnten sie die starke Deckung der Preußen nicht mehr überwinden.

03 mit 4:1 überlegen

Auch Breslau 02 in Ratibor bezwungen

Die zahlreichen Zuschauer werden mit diesem Spiel zufrieden gewesen sein. Zwei fast gleichwertige Gegner zeigten in dem größten Teil des Kampfes wirklich ein Gauklassenspiel. **Besonders in den ersten 45 Minuten waren die Leistungen auf beiden Seiten ganz ausgezeichnet.** In dem ganzen Kampfgeschehen lag Schwung, in den Angriffen Schmiß, in der Abwehr Schneid. Die Einheimischen hatten schließlich das bessere Können als die Breslauer, die 20 Minuten vor Schluß die Nerven verloren und leider glaubten, ihrem Unmut durch scharfes und hartes Spiel Luft machen zu können. Damit verschandelten sie den anfangs guten Eindruck und das Spiel und mußten schließlich dafür den teuren Preis der Herausstellung des Linksaußen Cygielski bezahlen.

Die Ratiborer waren von Anfang an in großer Fahrt.

So hatte man sie seit dem vorjährigen Spiel gegen Beuthen 09 noch nicht gesehen. Die Breslauer kostete es reichlich Mühe, diesem Ansturm standzuhalten. Der Schlußmann Frey war dauernd in Bewegung, aber die Gegenangriffe waren nicht von Pappe. Radwan als Rechtsaußen zeichnete sich dabei besonders aus. Bis zum Seitenwechsel gelang es den Einheimischen schließlich doch noch die Führung zu übernehmen. Der Linksaußen Drobny nahm im Lauf eine Flanke auf, raste weiter und schoß für Frey wohl etwas überraschend mit dem rechten Fuß. Der Ball war im Netz. Auch von der 46. bis 65. Minute sah man gleichwertige Leistungen bei sehr abwechslungsreichen Kampfbildern. Dann schoß der rechte Läufer Bartetzko von 03 einen scharfen Ball halbhoch zum Halblinken. Hildebrandt lief in Stellung und schoß unhaltbar zum zweiten Tore ein. Die nächsten 5 Minuten gehörten den Breslauern. Wilkowski, der Mittelstürmer der Gäste, rast durch. Der wirklich letzte Mann der Ratiborer, Torwächter Krawietz, stürzte ihm entgegen, aber zu spät. Ein Tor ist aufgeholt. Die Ratiborer werden dadurch etwas unsicher, besinnen sich aber bald wieder. Hildebrandt wird im Strafraum unfair umgelegt. Elfmeter! Kilian verwandelt sicher. Nun kommt der unschöne Teil des Spieles. **Breslau spielt hart, sehr hart.** Es regnet Strafstöße. Noch 10 Minuten sind zu spielen. Da trifft die Breslauer das harte Mißgeschick, daß ihr guter Torwart verletzt wird. Noch ein viertes Tor müssen die Breslauer hinnehmen. Von 16 Meter zielt der Halblinke, Kilian, und trifft wieder, wie beim Elfmeter, genau in die rechte untere Ecke.

Bei den Breslauern war die Deckung mit Frey, Woydt und Müller gut. Die Läufer waren etwas zu sehr mit der Abwehr beschäftigt. Görlitz auf der rechten Seite hatte dabei die schwerste Arbeit zu leisten. Im Sturm war Radwan die treibende Kraft. Die Halben Lehnhard und Heinzel müssen viel schneller schießen.

Bei den Ratiborern war die gesamte Hintermannschaft völlig ohne Tadel.

Riedel und Brzinzek zwei gute Verteidiger. Krawietz — Lühr — Bartetzko drei unermüdliche Läufer, diesmal kaum zu überwinden. Im Sturm waren die neuen Leute Kilian auf halblinks und vor allem Pilarski auf dem rechten Außenposten noch nicht genügend eingespielt. Hildebrandt und Drobny machten den Breslauern stark zu schaffen. Widensky fand bei seinem rechten Nebenmann kein Verständnis. Hannussek, Hindenburg, als Unparteiischer war sehr aufmerksam. Die Anforderungen an ihn waren schwer.

Nach Halbserienschluß

SV. Delbrück an der Spitze

Obwohl am gestrigen Sonntag in der Oberschlesischen Bezirksklasse nur zwei Begegnungen zum Austrag kamen, waren sie doch für den Stand einzelner Vereine innerhalb der Tabelle von größter Bedeutung. So setzte sich der SV. Delbrück durch einen glücklichen 1:0-Sieg über DSC. Ottmuth vor SV. Miechowitz und Germania Sosnitza an die Spitze der Tabelle. Die Ottmuther wurden durch diese Niederlage einen weiteren Tabellenplatz zurückgeworfen. Preußen 06 Ratibor rückte durch den 1:0-Sieg über den Ortsrivalen Ostrog 19 einen Platz in der Tabelle vor, während Ostrog 19 durch diese Niederlage an Boden verloren hat.

Stand der Bezirksliga

Vereine:	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Delbrück Hindbg.	10	7	1	2	27:15	15:5
SV. Miechowitz	10	6	2	2	17:14	14:6
Germ. Sosnitza	10	6	1	3	22:23	13:7
Sportfr. Mikultsch.	10	5	2	3	21:22	12:8
VfB. Gleiwitz	10	5	1	4	23:19	11:9
DSC. Ottmuth	10	4	1	5	12:19	9:11
Preußen Ratibor	9	5	0	4	27:17	10:8
Sportfr. Ratibor	10	4	0	6	23:25	8:12
SV. Ostrog 19	10	4	0	6	10:12	8:12
RSV. Gleiwitz	9	2	0	7	17:19	4:14
SpVg. Beuthen	10	1	2	7	12:26	4:16

Hertha Breslau verliert 3:0

seltor, mußte aber anschließend verletzt herausgetragen werden. Die letzten Minuten standen im Zeichen der Hindenburger, der Ausgleich blieb aber aus. Beuthen hatte sich in einem harten Kampf zwei weitere Punkte geholt.

DSC. Bata Ottmuth — Delbrück 0:1

Delbrück Hindenburg kam in Ottmuth wohl zu einem knappen 1:0-Siege, fand aber bei den DSCern heftigen Widerstand und mußte schwer um diese zwei Punkte kämpfen. Die Hintermannschaft der Einheimischen war ein unüberwindliches Bollwerk. Delbrück Hindenburg war in diesem Spiel gar nicht in der Form des letzten Sonntagspiels, zumal der Mittelstürmer Janek fehlte. In der 30. Minute schoß der Halblinke von Delbrück auf Vorlage von rechts das einzige Tor des Treffens. Obwohl Delbrück auch in der zweiten Halbzeit tonangebend war, blieb es bei dem 1:0-Sieg der Gäste. Bei Delbrück zeichneten sich in der zweiten Halbzeit die Verteidigung und der Tormann Schneider aus.

Preußen 06 — Ostrog 19 1:0

Mit einem dem Spielverlauf nach recht glücklichen Ergebnis von 1:0 Toren nahmen die Ratiborer Preußen auf ihrem eigenen Platz dem in letzter Zeit gut aufgekommenen Ortsrivalen Ostrog 19 zwei wichtige Punkte ab. Das einzige Tor des Spieles fiel in der Mitte der ersten Halbzeit, die von beiden Seiten spielerisch so gut wie nichts bot. Bei einem Fehlschlag des rechten Verteidigers Piechulla war der bekannte Linksaußen Ruppelt von 06 sofort zur Stelle, spielte ungehindert den Ball bis drei Meter an den Kasten vor und **sandte das Leder mit wuchtigem Flachschuß genau neben den linken Torpfosten.** Nachdem die Seiten gewechselt waren, bekommt das Spiel endlich etwas Inhalt. Die Ostroger wollen mit Macht ausgleichen, die Preußen ein weiteres Tor schießen, um etwas Luft holen zu können. Beide Tore kommen bei den Angriffen wiederholt in äußerste Gefahr. Aber die Torhüter sind auf der Hut. Eine Viertelstunde vor Ablauf der Spielzeit setzen die Ostroger alles auf eine Karte, um wenigstens einen Punkt sicherzustellen. Innerhalb des Sturmes werden einige Posten getauscht. **Fast die ganze Mannschaft geht nach vorne.** Die Preußen können wirklich von Glück reden, daß es in diesen bangen Minuten nicht in ihrem Kasten eingeschlagen hat. Bei beiden Mannschaften, besonders aber bei den Ostrogern, war die Läuferreihe schwach. Sinnreich auf dem Mittelläuferposten bei Preußen kann natürlich den verletzten Adam keineswegs ersetzen. Der von Preußen zu Ostrog abgewanderte Stürmer Tomczyk bot nichts von seinen früheren Leistungen. Zufriedenstellend spielten bei beiden Vereinen nur Verteidigungen und Torwarte. Schiedsrichter Wronna ahndete mit Genauigkeit und Schärfe jede Regelwidrigkeit. Kurz vor Schluß mußte der Ostroger Linksaußen Boczek wegen Nachhackens das Spielfeld verlassen.

Polens Boxer unterlegen

11:5 für Deutschland

Vor dem Wiegen zu dem Länderkampf im Boxen zwischen Deutschland und Polen in Essen herrschte im deutschen Lager nicht geringe Aufregung. Unser Fliegengewichtsmeister Rappsilber, Frankfurt, hatte drei Pfund Uebergewicht und konnte sie nur bis zu 50 Gramm abschwitzen, so daß **die Polen bereits zwei Punkte kampflos in der Tasche hatten,** bevor die Tiefstrahler über dem Ring in der mit 8000 Zuschauern besetzten Ausstellungshalle aufflammten.

Der Länderkampf wurde in der üblichen Weise eingeleitet. Nach dem Einmarsch der Staffeln erfolgte die Begrüßung der Gäste und Teilnehmer. Kampfrichter war Vondrys, Prag, und im Punktgericht saßen Perlitz, Magdeburg, und Bielewitz, Polen.

Das Glück schien zunächst nicht auf unserer Seite.

Im Fliegengewicht waren die Punkte bereits auf der Waage verloren. Rappsilber trat trotzdem gegen den Warschauer Rotholz an und erreichte ein verdientes Unentschieden. Aber schon unser Vertreter im Bantamgewicht glich wieder aus. Stasch, Karlsruhe, gegen Forlanski, Warschau, suchte immer wieder den Nahkampf, und mit seiner ruhigen Art und seinem sicheren Auge gewann er die beiden ersten Runden glatt; diesen Vorsprung konnte Forlanski nie wieder aufholen. Punktsieger Stasch. Im Federgewicht mußten wir auf unsere Spitzenleute, Europameister Otto Kastner und den Frankfurter Schöneberger, verzichten. Als Ersatzmann trat Aring, Osnabrück, gegen den Polen Kajnar an, und wurde glatt ausgepunktet, obwohl der Pole eine stark blutende Augenverletzung davongetragen hatte. Auch Polen hatte mit seinem Ersatzmann Pech. Im Leichtgewicht war der Deutsche Meister Schmedes seinem bereits 30jährigen Gegner Banasia turmhoch überlegen. Von der zweiten Runde ab stand nur noch ein Mann im Ring: Schmedes.

In den Schwergewichtsklassen zeigte sich dann die Ueberlegenheit der deutschen Vertreter,

und das Blatt wendet sich immer mehr zugunsten der deutschen Mannschaft. Im Weltergewicht ließ sich Erich Campe durch den ungestüm angreifenden Misiurewicz nicht beirren und siegte verdient nach Punkten, so daß Deutschland zum ersten Male in Führung kam. Im Mittelgewicht mußte sich der Augsburger Schmittinger gegen Schmielewski, Polen, mit einem Unentschieden begnügen. In den beiden nächsten Gewichtsklassen trat Deutschland mit zwei Elberfelder Boxern an, die beide ihre Kämpfe siegreich gestalteten. Figge bezwang Parpinski, der bis zum Schluß gefährlich blieb, sicher nach Punkten. Und im Schwergewicht war es Runge, der mit seinem Punktsieg über Krenc das Gesamtergebnis auf 11:5 stellte.

Post Oppeln im Meisterform

Alemannia Breslau mit 15:5 geschlagen

Eine sehr gute Vorstellung gab der Postsportverein Oppeln in dem Punktespiel der Schlesischen Handballgauklasse gegen Alemannia Breslau. Die Oppelner waren blendend in Fahrt und siegten überlegen mit 15:5 (6:4).

Sie stellten zur Zeit ohne Zweifel die stärkste Mannschaft der schlesischen Gauklasse dar

und werden die Spitzenstellung bestimmt noch erringen. Die Oppelner spielten mit der Mannschaft Burda, F. Laqua, Hennia, Deichsel, Stoklossa, Wilczek, Stoschek, E. Laqua, Jüttner, Geiger, Kotalla. Besonders gut führte sich der neue Mittelstürmer Jüttner ein. Außerordentlich schußfreudig waren E. Laqua und Geiger. Die Alemannen waren durch Zimmer, Lautner und Hirschel mit 3:0 in Führung gegangen, doch holten Jüttner und Geiger auf 3:3 auf. Noch einmal führen die Alemannen durch Hirschel 4:3. E. Laqua glich aber wieder aus, und Geiger und Jüttner stellten das Halbzeitergebnis auf 6:4. **Nach der Pause waren die Oppelner dann hoch überlegen,** und sie dehnten ihren Vorsprung bis auf 15:4 aus, ehe es den Alemannen gelang, durch Hirschel noch ein Tor aufzuholen.

Polens Eishockey-Nationale zu stark für 09

Kattowitz, 25. November.

Der Schlesische Eishockey-Meister Beuthen 09 folgte am Wochenende zwei Einladungen nach Kattowitz. Am Sonnabend abend stand ihm im Rückspiel der SKH. Kattowitz gegenüber, der vor 14 Tagen von den 09ern mit 3:1 geschlagen worden war. Die Kattowitzer hatten sich viel vorgenommen, die ganze Zeit über stark trainiert und außerdem ihre Mannschaft noch wesentlich durch Lorek u. a. verstärkt. Trotzdem glückte ihnen die Revanche nicht. Der Kampf endete 1:1. Nachdem im ersten Drittel die SKH. durch Amsel mit 1:0 in Führung gegangen war, glich im zweiten Drittel 09 durch Fries, der eine glänzende Vorlage von Hillmann verwandelte, aus. 09 hatte noch eine große Gelegenheit, den Siegestreffer zu schießen, doch schoß der Linksaußen einen Meter vor dem Tore knapp vorbei.

Trotz aller Bemühungen beider Mannschaften blieb es bei dem 1:1.

Beuthen 09 gefiel diesmal nicht so wie vor vierzehn Tagen; bei fast allen Spielern machte sich der Mangel an Training bemerkbar!

Sonntag mittag sollte Beuthen 09 gegen Warczawianka Warschau spielen. Als die Beuthener aufs Eis kamen, **sahen sie zu ihrem Erstaunen die gesamte polnische Nationalmannschaft,** die z. Z. in einem Spezialtraining auf der Kunsteisbahn für die Weltmeisterschaft vorbereitet wird, auf dem Platz. Zum Beweis soll hier die Aufstellung genannt werden:

Tor: Stogowski (AZS. Posen) Verteidigung: Ludwiczak (AZS. Posen), Sokolowski (Pogon Lemberg); 1. Sturm: Marchewczyk, Wolkowski, Kowalski (alle Krakowia Krakau). 2. Sturm: Materski (Legia Warschau), Zielinski (AZS. Posen), Glowacki (Legia Warschau). 6 Mann dieser neun hatten an den Olympischen Spielen in Amerika teilgenommen.

Wie der Kapitän der polnischen Mannschaft später erklärte, **hatte man Bedenken, eine schwächere Mannschaft zu stellen, weil man immerhin eine Niederlage für möglich hielt.** Gegen die polnische Nationalmannschaft hatte Beuthen 09 natürlich nichts zu bestellen. Trotz der Klassenunterschiedes kämpften die 09er bis zum Schluß aber mit größter Hingabe, beschränkten sich nicht etwa nur auf die Abwehr, sondern versuchten immer wieder, das Tor der Polen zu bestürmen. Hervorragende Leistungen sind von Podleska und Hillmann zu melden, die selbst in dieser Elitegesellschaft eine sehr gute Figur machten. Im ersten und im zweiten Drittel schoß die polnische Mannschaft je 4 Tore, im letzten Drittel wurden es sogar 5. Einige gute Chancen konnte 09 nicht auswerten. Das Gesamtergebnis war also 13:0 für die polnische Mannschaft, die in dem Torwart Stogowski und den beiden Verteidigern und dem ersten Sturm besonders den fabelhaften Wilkowski ihre überragenden Leute hatte. Trotz des hohen Ergebnisses war das Spiel keineswegs einseitig, im Gegenteil, es war ein schönes und, was besonders hervorzuheben ist, sehr faires Spiel, das beide Mannschaften als Training gut zustatten kam. Besonders Beuthen 09 wird gesehen haben, was zur Spitzenleistung noch fehlt.

Riessersee verlor 7:1 in Paris

Der SC. Riessersee erlitt in Paris im Wettbewerb um den Europapokal im Eishockey durch Stades Francais eine überraschend hohe Niederlage mit 7:1 (0:0, 2:0, 5:1). Die Deutschen wurden vom Publikum stürmisch begrüßt, als sie in der Arena erschienen und dann den deutschen Gruß entboten. Im ersten Drittel erntete Egginger im deutschen Tor für seine wiederholten Prachtabwehren manchen Sonderbeifall. Im zweiten Spielabschnitt brachte der Kanadier Gagnon die Franzosen durch zwei Treffer in Führung, und im Schlußdrittel war der gleiche Spieler noch zweimal, Besson, Claret und Xadorette je einmal erfolgreich, während Riessersee diesem Torsegen nur den Ehrentreffer durch Keßler entgegensetzte.

Englischer Eishockeysieg in Berlin

Nach ihrer Prager Niederlage stellte sich die englische Eishockeymannschaft der Richmond Hawks im Berliner Sportpalast vor und trug im Rahmen des Europapokal-Wettbewerbs ein Spiel gegen den Berliner Schlittschuhklub aus. **Obwohl die Engländer sicher eine Klasse schlechter sind als Streatham-London, gewannen sie ganz überlegen mit 5:1 (1:0, 4:1, 0:0).** Der Schlittschuhklub enttäuschte stark. Die Engländer hatten nach ihrer 1:0-Führung im zweiten Drittel besonders leichtes Spiel und schossen aus klaren und übersichtlichen Lagen heraus vier Tore, denen die Berliner nur eins durch Dawydoff entgegensetzen konnten. Bei den Engländern glänzten vor allem die Torschützen Yandle, Beaton, Leacoc und Robertson (2) sowie im Tor Harnedy, der den vielen, leider immer wieder zwecklosen Einzelvorstößen der Berliner Orbanowski und Römer stets mit einer geradezu beunruhigenden Ruhe entgegentrat.

Rica Mastenbroek schwimmt Weltrekord

Simon, Gladbeck, unterbietet Europarekord

Ausgezeichnete Leistungen und einen neuen Weltrekord gab es beim zweiten internationalen Schwimmfest des Düsseldorfer Schwimmvereins 98. **Hollands Europameisterin Rica Mastenbroek siegte im 100-Meter-Rückenschwimmen in der neuen Weltrekordzeit von 1:16,8** und verbesserte damit die alte Höchstleistung der Amerikanerin Elianor Holm mit 1:18,2 beträchtlich. Bereits am Sonnabend hatte Frl. Mastenbroek das 400-Meter-Kraulschwimmen in 5:27,6 gegen eine Staffel des veranstaltenden Vereins gewonnen. In der 100-Meter-Rückenlage zeigte sich ihre Vereinskameradin Puc Oversloot in 1:20,5 der Düsseldorferin Anni Stolte in 1:23,2 überlegen. Bemerkenswert ist der Sieg von Frl. Wollschläger, Duisburg, im 100-Meter-Brustschwimmen in der guten Zeit von 1:26,2 vor Kläre Dreyer, Düsseldorf, 1:29,8. Bei den Männern **wartete Lenkitsch, Aachen, über 200 Meter Kraul mit 2:16,8 mit einer neuen deutschen Jahresbestzeit auf.**

Dem ausgezeichneten Nachwuchsschwimmer Erwin Simon, Gladbeck, gelang es im 200-Meter-Rückenschwimmen mit 2:38,3 einen neuen Europarekord aufzustellen. Inhaber der bisherigen Höchstleistung, die schon seit 1930 besteht, war Ernst Küppers mit 2:39,7.

Redaktions-Sprechstunde

Auskünfte jeder Art kostenlos für unsere Abonnenten!

Mittwoch von 17—19 Uhr.

Im Verlagshaus Beuthen OS., Industriestraße 2, Zimmer 10.

Heusers schneller Sieg

Ein recht umfangreiches Programm mit drei internationalen Paarungen kam in Berlin zur Abwicklung. Einleitend schlug der Düsseldorfer Federgewichtler Karl Beck den Stuttgarter Rothenberger über acht Runden sicher nach Punkten. Dann gab unsere einstige Olympiahoffnung Pürsch, Berlin, seine mit Spannung erwartete Erstvorstellung als Berufsboxer, und zwar gegen den alten Haudegen Hülsebus, Bremen. Pürsch gewann das über vier Runden führende Treffen klar nach Punkten. Der Deutsche Leichtgewichtsmeister Richard Stegemann, Berlin, erledigte als Schlußgalopp zu seinem am 8. Dezember in Mailand stattfindenden Kampf mit Orlandi um die Europameisterschaft ein Treffen mit dem Polnischen Meister Gorny. Auch dieser Kampf ging über die volle Distanz der acht Runden. Stegemann hatte, obwohl er sich offenbar nicht voll ausgab, fast ständig das Heft in der Hand und gewann verdient nach Punkten. Ein sehr schnelles Ende nahm der Hauptkampf zwischen dem Bonner Halbschwergewichtler Adolf Heuser und dem Franzosen Louis Vauclard. Der Rheinländer ging seinem Gegner sofort energisch zu Leibe, landete eine Serie von Kopfhaken, die den Franzosen auf die Bretter setzten. Kaum wieder hoch, sank Vauclard, am Kinn getroffen, abermals zu Boden und wurde noch vor Ablauf der ersten Runde nach einem weiteren Niederschlag ausgezählt. Ein vorzeitiges Ende nahm auch der Schlußkampf im Mittelgewicht zwischen dem Südslawischen Meister Hieber und dem Berliner Paulisch. Hiebers Zermürbungsarbeit trug in der vierten Runde Früchte, in der Paulisch schwer zu Boden ging und ausgezählt wurde.

Amateurboxen Berlin—Breslau 8:8

Im Breslauer Zirkus Busch standen sich vor 2000 Zuschauern die auserwählten Amateurboxer von Breslau und Berlin im Städtekampf gegenüber, der mit 8:8 Punkten einen unentschiedenen Ausgang nahm. Dabei hatten die Berliner zwei Siege vor Ablauf der Distanz zu verzeichnen, und zwar durch Lütke im Weltergewicht, der Sperlich in der zweiten Runde k. o. schlug, und durch Schellin im Mittelgewicht über Mahn durch Abbruch in der zweiten Runde. Alle übrigen Kämpfe endeten mit Punktsiegen: Im Fliegengewicht von Tietzsch (Berlin) über Brinke, im Bantamgewicht von Miner (Breslau) über Schiller, im Federgewicht von Büttner II (Breslau) über Pollock, im Leichtgewicht von Büttner (Bresl.) über Rosinski, im Halbschwergewicht von Tabbert (Berlin) über Kreisch und im Schwergewicht von Kosubek (Breslau) über Holz.

Probesendungen mit 100 Kilowatt

Breslau, 25. November.

Die Verstärkung des Reichssenders Breslau von 60 auf 100 Kilowatt ist so ziemlich beendet. Bereits am Freitag nachmittag wurden mit der erhöhten Energie Probesendungen vorgenommen, und auch in den nächsten Tagen werden diese stundenweise durchgeführt. Am 28. d. Mts. wird der Sender mit der vollen Energie sogar den ganzen Tag laufen, um die notwendigen Messungen und Untersuchungen durchführen zu können. Man rechnet damit, daß die endgültige Inbetriebnahme des Groß-Rundfunksenders Breslau mit 100 Kilowatt Leistung Anfang Dezember erfolge.

In Koblenz fand am Sonntag eine SS.-Führertagung im Bereich des SS.-Oberabschnitts Rhein statt. Reichsführer SS. Himmler nahm an der Führerbesprechung auf der Marksburg teil. Anschließend besichtigte Reichsführer Himmler auf dem Ehrenbreitstein die 5. und 78. SS.-Standarte.

Oberbürgermeister Fillusch ehrt

60 Jubilare der Stadtverwaltung Hindenburg

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 25. November.

Im Mittelpunkt des Kameradschaftsabends der Gefolgschaftsmitglieder der Hindenburger Stadtverwaltung stand am Sonnabend abend im Kasinosaal der Donnersmarckhütte die **Ehrung von 60 verdienten Jubilaren,** die 25 und zum Teil sogar 40 Jahre hindurch in treuer Pflichterfüllung ihre Arbeitskraft bei der Stadtverwaltung in den Dienst der Allgemeinheit gestellt haben.

Kreisleiter Oberbürgermeister Fillusch fand herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung für seine Arbeitskameraden, denen die später in den Dienst der Stadtverwaltung getretenen Arbeitskameraden alle schuldige Achtung und Wertschätzung zu erweisen hätten. Denn Kameradschaft im Betriebe heiße nichts anderes, als eine einzige Familie zu bilden, deren Oberhaupt dafür zu sorgen habe, daß Ordnung herrsche, damit die Arbeit gedeihen könne. Keinesfalls dürfe es vorkommen, daß man den Nationalsozialismus dahin auslegt, daß jeder einzelne nun das Recht habe, seinen Dienststellenleiter in übler, schmutziger Manier anzufallen, weil man größere oder ältere Verdienste habe.

Besonders erfreulich sei es, so führte Oberbürgermeister Fillusch weiter aus, eine so stattliche Zahl von Jubilaren —

7 Arbeiter, 1 Angestellter und 52 Beamte

— für ihre verdienstvolle Arbeit ehren zu können. Nicht etwa die Verteilung von Diplomen oder Geldspenden sei maßgeblich für diese Ehrung, sondern die Anerkennung bewiesener Kameradschaft und Disziplin; es zeige sich heute in so schöner Weise, daß es **trotz der vielen unerquicklichen Dinge in den früheren Jahren bei der Stadtverwaltung immer noch genug anständige Menschen gegeben habe, die redlich und treu auch in den schwersten Zeiten ihren Mann gestanden und den Posten, auf den sie gestellt wurden, vorbildlich ausgefüllt haben.** Und auf dieses Zeugnis dürfen die Jubilare berechtigterweise stolz sein. Mit dem Wunsche, daß ihre Arbeitskraft noch recht lange der Stadtverwaltung erhalten bleiben möge, den Jüngeren zum Beispiel und als Ansporn, schloß Oberbürgermeister Fillusch seine Ansprache, wofür ihm der übervolle Saal in heller Begeisterung dankte.

Betriebswalter Pg. Heimlich wies einleitend auf den unter dem Motte „Kraft durch Freude" veranstalteten und der Pflege der Kameradschaft dienenden Abend hin, worauf Fachschaftsleiter Pg. **Krafczyk** feststellte, daß der Ruf der Volksgemeinschaft und Kameradschaft innerhalb der Stadtverwaltung nicht vergeblich gewesen sei. **Uneigennützigkeit, Opfergeist und Pflichterfüllung** seien die Merkmale, nach denen die Arbeit in der Stadtverwaltung geleistet werde; denn mit schönem Erfolge habe man gegen Brotneid, Kriecherei und Schmarotzertum angekämpft. Stadtrat Ring bat um tatkräftige Betreuung der Bürgerschaft durch die Angestellten und Beamten im Sinne der Volksgemeinschaft und um Vertrauen zum Betriebsführer, dem Oberbürgermeister, der seine Arbeit im Sinne des allgemeinen Wohles erfülle.

Musikalische Darbietungen des Musikzugs der SA.-Standarte 271, unter der Leitung von Musikzugführer Sturm, ein Violin-Cello-Solo von Arbeitskameraden Zur, ein Sprechchor und Gemeinschaftsgesang umrahmten und verschönten den ersten Teil der Feierstunde der Ehrung der Jubilare, deren zweiter Teil deutschem Tanz gewidmet war. —t.

---

75 Jahre Deutscher Kirchenchor St. Barbara

(Eigener Bericht)

Königshütte (Chorzow), 25. November

Der Deutsche Kirchenchor Sankt Barbara beging am Sonntag nachmittag in einem großen Festakt die Feier seines 75jährigen Bestehens. Der große Saal des „Grafen Reden" war von vielen hundert Gästen besetzt, die an der Jubelfeier herzlichen Anteil nahmen. Orgelspiel leitete die Vortragsfolge stimmungsvoll ein. Der erste Vorsitzende Buczek ergriff sodann das Wort zur herzlichen Begrüßung. Er betonte, daß auch die geistliche Musik ein wesentlicher Bestandteil der deutschen Volkskultur sei. Sodann gab er einen kurzen Ueberblick über die ehrenvolle Geschichte des Jubelvereins. Der Totensonntag gebe Veranlassung, aller derer zu gedenken, die einst in den Reihen des Vereins zu Gottes Lob und Preis gearbeitet haben. In herzlicher Weise begrüßte der Vorsitzende den Protektor Pfarrer Brandys, ferner den Vizekonsul Dr. Bockelmeier vom Deutschen Generalkonsulat, Dr. Ulitz, die geistlichen Herren, die deutschen Abgeordneten, Vertreter deutscher Vereine und Körperschaften und der deutschen Presse.

Nunmehr betrat der Jubelverein die Bühne. An der Spitze der chorischen Darbietungen stand der Festpsalm „Jauchzet Gott in alle Lande" von Kromolicki. Der Gesang wurde ein jubelndes Danklied, das mit Begeisterung für die heilige Sache, in welcher der Verein steht, erklang und den Beweis erbrachte, daß der Chor im ernsten Streben sich zu künstlerischer Reife entwickeln kann. Das Ehrenmitglied des Vereins, Frau E. Kowaczek (Ratibor) sang das Sopransolo in vortrefflicher Weise. Den Orgelpart hat Helene Viola (Breslau) ausgeführt. Aus dem Schaffen des Vereins folgte ein jauchzendes „Gloria" von Brosig und ein in eindrucksvoller Form vorgetragenes „Credo" von Josef Rheinberger; die beiden Chöre wurden mit großem Orchester begleitet. Diese Aufgabe erfüllte in schöner Weise das Orchester des Barbara-Schachtes. Die gute Leistung des Orchesters konnte man auch in der folgenden Symphonie Nr. 8 H-Moll von Franz Schubert feststellen; besonders schön wurde der erste Satz der Symphonie gespielt. Die vortrefflichen Leistungen des Orchesters fanden begeisterte Aufnahme bei den Zuhörern. Der musikalische Leiter, Dirigent Georg Stanitzek, wurde mit Blumensträußen geehrt.

Im Mittelpunkt dieses ersten Abschnittes des Festes stand der Vortrag „Gottlob in Lied und Klang" von Redakteur Ewald Cwienk. In begeisterter Rede zeichnete Redakteur Cwienk ein Bild der Schutzheiligen Cäcilia, die für alle Kirchenchormitglieder ein leuchtendes Beispiel sei. Ein Kirchenchorsänger muß zu seinem Amte innere Berufung verspüren. Der Grundsatz heißt: Betend singen und singend beten. Der geistliche Gesang steht zudem im erhabenen Dienste der Geheimnisse des Gottesdienstes. Schließlich gab der Redner noch ein kurzes Bild aus der Entwicklungsgeschichte der katholischen Kirchenmusik. Redakteur Cwienk wurde für seine herrlichen Worte in stürmischer Weise gefeiert.

Nach der Pause kamen die Gäste zu Wort. In herzlicher Weise beglückwünschte den Jubelverein der 1. Verbandsvorsitzende Bednorz. Dem langjährigen Dirigenten, Chorrektor Sage, wurde für seine hervorragende 40jährige Tätigkeit die **Goldene Ehrennadel** verliehen. Silberne Ehrennadeln erhielten die Miglieder Fräulein Kasier sowie die Sänger Kolonko und Kalder.

Frau Baumeister Schulz graulierte im Namen des Katholischen Deutschen Frauenbundes. Senator Dr. Pant sprach für den Verband Deutscher Katholiken in Polen. Die Beuthener Kirchenchöre waren durch den Vorsitzenden Stehr als beredten Sprecher vertreten. Lehrer Boidol übermittelte die Glückwünsche des Deutschen Kulturbundes. Vorsitzender Widera gratulierte im Namen der Literarischen Vereinigung. Vorsitzender Czerwionka brachte die Grüße des Kirchenchores bei St. Hedwig; dieser Chor ehrte den Jubelverein durch den eindrucksvollen Vortrag der Festhymnen von Kromolicki, die prächtig erklangen. Dore Neugebauer sang mit blühender Stimme das große Sopransolo.

Die Vereinigten Kirchenchöre aus Chorzow sangen nunmehr als gewaltigen Ausklang des Festes „Der Herr ist König" von Düning und das „Halleluja" aus dem „Messias" von Händel. Dirigent Stanitzek stellte dabei seine bedeutenden Fähigkeiten als Dirigent unter klaren Beweis. Ein Orchesternachspiel beschloß eindrucksvoll das herrliche Fest, das kundgab, in welch' großartiger und würdiger Weise zu Gottes Lob und Ehre in unseren deutschen Kirchenchören die edle musica sacra gepflegt wird.

Möge dieser erhabene Dienst an der heiligen Sache für kommende Zeiten den getreuen Sängern Genugtuung und Belohnung sowie den Gläubigen Erbauung sein zu Gottes Ehre und Preis.

Lothar Schwierholz.

Tarnowitz

* **Ausbau des Bahnnetzes.** Dem Ingenieur Jasiulek in Tarnowitz ist der Ausbau eines neuen Gleisanschlusses vom Bahnhof in Tarnowitz nach der Chemischen Fabrik in Hugohütte übertragen worden. Bei den Arbeiten werden etwa 100 Arbeitslose Beschäftigung finden.

* **Auf dem Felde gestorben.** Am Freitag stieß man auf dem Wege von Tarnowitz nach Sowitz auf eine männliche Leiche. Wie sich herausstellte, handelt es sich um einen Anton Kuschel aus Chorzow. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Tod bereits vor einigen Stunden eingetreten war. —ka.

* **Berufseinbrecher unter Anklage.** Das Burggericht verhandelte gegen die bekannten Berufseinbrecher Podlesinski und Staroszyk, die wegen ungezählter Einbrüche, u. a. auch beim Kaufmann Borzutzki, der einen Schaden von 13 000 Zloty erlitt, unter Anklage standen. Durch Zeugenaussagen konnten die Angeklagten vollkommen überführt werden. Das Urteil lautete gegen P., der in 14 Fällen mit etwa 12 Jahren Gefängnis vorbestraft ist, obwohl er erst 28 Jahre alt ist, auf zweieinhalb Jahre Gefängnis und gegen St. auf zwei Jahre. Die Braut des P., die über die Einbrüche vollkommen unterrichtet war und sich in vielfacher Hinsicht mitschuldig gemacht hat, wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Vier weitere Angeklagte kamen mit einem Freispruch davon. —ka.

Oppeln

* **Gründung einer Ski-Abteilung.** Der Reichsbahn Turn- und Sportverein hat auch eine Ski-Abteilung gegründet. Die Gründungsversammlung ließ schon das große Interesse an diesem Sport erkennen. Um weitesten Kreisen Gelegenheit zu geben, diesen Sport zu erlernen, werden in nächster Zeit Uebungsabende abgehalten werden, bei denen sich auch Reichsbahnoberrat Dr. Müller mit seinem großen Fachwissen als Lehrer der Abteilung zur Verfügung stellt. Es sind zunächst Vorbereitungskurse für den Skisport vorgesehen, die in der Turnhalle des Reichsbahnausbesserungswerkes stattfinden. Der erste Abend findet am Donnerstag statt.

* **NS.-Frauenschaft.** Die NS.-Frauenschaft Gruppe West hielt in der Aula der Haushaltungs- und Gewerbeschule einen Heimabend ab, der von der Ortsgruppenleiterin, Frau Kloß, geleitet wurde und zu dem auch Kreisorganisationsleiter Pg. Dombrowski erschienen war. Dieser hielt einen Vortrag „Kampf um die Heimat" und schilderte als Teilnehmer die Schlacht bei Tannenberg, um besonders der gefallenen Helden und des großen Feldherrn von Hindenburg zu gedenken. Die fesselnden Ausführungen des Redners fanden lebhaftestes Interesse. Die Ortsgruppenleiterin teilte mit, daß der nächste Singabend am Donnerstag und der nächste Heimabend am 7. Dezember in der Herberge zur Heimat, verbunden mit einer Nikolausfeier, stattfindet.

* **Eintopfspende.** Die Sammlung aus dem letzten Eintopf-Gericht-Sonntag erbrachte den Betrag von 3251,— Mark.

Groß Strehlitz

* **Schwerer Verkehrsunfall.** Auf der Landstraße zwischen Groß Strehlitz und Suchau begegnete der Maurer Dambietz aus Stubendorf einem Kraftwagen. Als ein zweiter Kraftwagen den ersten überholen wollte, wurde Dambietz erfaßt und zu Boden geschleudert. Er blieb mit schweren Kopfverletzungen und einer Gehirnerschütterung liegen. Ein Motorradfahrer leistete dem Verunglückten die erste Hilfe. Die Lenker der beiden Autos fuhren davon, ohne sich um den Ueberfahrenen zu kümmern.

* **Schüler als Einbrecher.** In Kadlubietz im Kreise Groß Strehlitz wurde in die Gastwirtschaft Huball ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen Spirituosen und Zigaretten. Als Diebe wurden drei dreizehn Jahre alte Schüler aus Kadlubietz gefaßt, und zwar in dem Augenblick, als sie den Versuch unternahmen, zum zweiten Male in das Gasthaus einzubrechen. Auf das Konto der jungen Spitzbuben kommt auch noch ein Einbruchsdiebstahl bei einem Häuslerehepaar, das erst vor kurzem das Fest der Gol-

Rosenberg

* **Bestandene Prüfung.** Der Kellnerlehrling Richard Schneider bestand vor dem Berufsbildungsamt Kreuzburg die Prüfung als Kellner mit „Gut". Sein Lehrherr war Bahnhofswirt Rudolf Pollack von hier.

* **25 Jahre Tierarzt.** Tierarzt Dr. Schwerike konnte sein 25jähriges Jubiläum als Tierarzt begehen. n.

* **Versetzung.** Oberkaplan Rzodeczko von hier ist nach Wieschowa versetzt worden. Für ihn kommt Kaplan Wyrwoll nach Rosenberg.

* **Gauwalter Klemm vor den Rosenberger Gastwirten.** Im großen Saale des Hotels Potrz hatten sich sämtliche Mitglieder der Kreisgruppe Rosenberg des Reichsverbandes der Gastwirte versammelt, um ihren Gauwalter Klemm sprechen zu hören. Nach Bekanntmachungen des Reichsverbandes begrüßte Kreiswalter Langner den Gauwalter und erklärte, daß es hier in Rosenberg, einem Grenzkreise, ganz anders ausschaue als in anderen Bezirken Schlesiens. Besonders die Grenzkreise haben unter den wirtschaftlichen Schwierigkeiten schwer zu leiden. Trotzdem richte das Rosenberger Gastwirtsgewerbe vertrauensvoll seinen Blick in die Zukunft und gelobe, treu hinter seinem Führer Adolf Hitler zu stehen. Hierauf sprach Gauwalter Klemm über den Aufbau des Reichseinheitsverbandes, beleuchtete die Lage im Gastwirtsgewerbe und gab die Maßnahmen des Reichseinheitsverbandes, die zur Behebung der Schwierigkeiten führen sollen, bekannt. Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Ferner sprach Pg. Giehl über die Beziehungen der Vereinigung betreffend den Autorenschutz „Stagma" zu dem deutschen Gastwirtsgewerbe und betonte, daß eine Mitgliedschaft des Gastwirts vor großen Schäden bewahren könne. n.

* **Bahnhof Würbitz elektrifiziert.** Der seit langem gehegte Wunsch der Würbitzer Bevölkerung ist erfüllt worden: Der Bahnhof der Gemeinde wurde an die elektrische Lichtleitung angeschlossen.

Kreuzburg

* **Dr. Meinshausen spricht in Kreuzburg.** Im großen Konzerthaussaale fand eine Kundgebung der Ortsgruppe Kreuzburg der NSDAP. statt, in der der frühere stellvertretende Gauleiter von Berlin und jetzige Stadtschulrat Dr. Meinshausen sprach. Nach dem Einmarsch der Fahnen eröffnete Ortsgruppenleiter Müller die Versammlung. Dr. Meinshausen sprach von den chaotischen Zuständen, die zur Zeit der Uebernahme der Regierung Hitler vorgelegen haben und schilderte nunmehr das gigantische Aufbauwerk unseres Volkskanzlers, dem es gelungen ist, mehr als vier Millionen Menschen wieder in den Erwerbsprozeß einzugliedern.

Anschlag auf den Direktor einer Straßenbahngesellschaft

Barcelona. Auf den Direktor der Straßenbahngesellschaft von Barcelona ist ein Attentat verübt worden. Unerkannt entkommene Personen verfolgten in einer Kraftdroschke den Kraftwagen des Direktors und gaben 30 bis 40 Schüsse auf ihn ab. Der Ueberfallene wurde von drei Kugeln getroffen und erheblich verletzt. Ein in der Nähe des Tatortes auf der Straße spielendes Kind wurde durch zwei Kugeln lebensgefährlich verletzt.

An den Ruhestätten

Gedenken zum Totensonntag!

Wenn im Herbst die Blätter sich verfärben und die Nebel mit einem dichten Schleier die Landschaft überziehen, als wollten sie das Sterben der Natur verhüllen, dann gedenkt auch der Mensch seiner toten Brüder und Schwestern. Er geht hinaus zu den Gräbern und schmückt sie mit Blumen und frischem Grün. Liebevoll umhegt er die Stätten, die kühle Erde, unter der seine Eltern oder Geschwister, seine Kinder oder guten Freunde zur letzten Ruhe gebettet sind.

Lebendig wird die Erinnerung an das Leben der Toten. Je länger wir am Grabe verweilen, desto mehr werden vertraute, gemeinsam verlebte Stunden voll Freud' und Leid in uns wach. Wir halten Zwiesprache mit den teuren Toten. Ist auch sein Körper vergänglich, wie alles Lebende auf Erden — sein Geist weilt unter uns. Ohne Streit und Feindschaft im Herzen, nur in alles verzeihender Liebe gedenken wir der stillen Schläfer. Sie mahnen uns Lebende noch aus dem Jenseits, Bruderzwist und Bruderhaß auf Erden ruhen zu lassen. Sie erinnern uns an die Vergänglichkeit unseres Daseins, dessen Freuden auch der glücklichste Mensch nicht überschätzen soll. Mehr Verinnerlichung unseres Lebens, weniger Materialismus tut uns not. Dann wird uns zum Bewußtsein kommen, daß kein Tod von ewiger Dauer ist, sondern das Geistige im Menschen unsterblich weiterlebt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Diese Gedanken begleiteten unsere Volksgenossen, die gestern in Scharen auf die Friedhöfe pilgerten und den Andachten lauschten. Stiller Friede lag über den Ruhestätten, die arm und reich gleichmachen. Tausende erlebten am Nachmittag noch einmal die unvergeßliche Trauernacht des deutschen Volkes, in der unser toter Feldmarschall an seiner Siegesstätte Tannenberg zur letzten Ruhe gebettet wurde. Wir danken dem Deutschen Rundfunk für diese Stunde. Erinnerte sie uns doch, das Vermächtnis des Pater patriae über alle Tagessorgen zu bewahren: Seid einig! **P.**

Eisenbahn- und Autounfälle

1932 sind in England durch Autounfälle 6627 Personen tödlich verunglückt und 206 450 schwer verletzt worden. Noch größere Zahlen wurden in den vorangegangenen Jahren veröffentlicht. Infolge von Zugentgleisungen auf den Eisenbahnen wurden nur 4 Menschen getötet und 214 Personen verletzt. Dabei ist die Art der Reaktion der Bevölkerung auf die beiden Unfallgruppen bemerkenswert: Eisenbahnunfälle, denen in einem ganzen Jahre weniger Menschen zum Opfer fallen als den Autounfällen an einem Tage, machen das größte Aufsehen. Zeitungen widmen ihnen Leitartikel und spaltenlange Berichte, das Publikum spricht davon wochenlang, während die Autounfälle kaum ein „Tagesereignis" sind.

Rohlinge mißhandeln einen Greis

Kreuzburg, 25. November.

In Kuhnau verübten zwei junge Burschen eine verabscheuenswürdige Tat. Als in den Abendstunden der 73 Jahre alte Rentner Skozyllas sich auf dem Heimwege befand, wurde er von zwei Männern angefallen und mit Knüppeln mehrere Male über den Kopf geschlagen. Auf die Hilferufe des alten Mannes flüchteten die Täter. Der Ueberfallene hat erhebliche Verletzungen erlitten, die infolge seines hohen Alters zu Besorgnissen Anlaß geben. Hoffentlich gelingt es, die rohen Patrone zu ermitteln und einer gerechten Strafe zuzuführen.

Mit 79 Jahren noch an der Nähmaschine

Oppeln, 25. November.

Die Uhrmacherswitwe Anna Gommelt in Groschowitz feierte am Sonnabend ihren 79. Geburtstag. Die Jubilarin, die ihr Vermögen während der Inflationszeit eingebüßt hat, sitzt bis auf den heutigen Tag noch emsig an der Nähmaschine und bestreitet ihren Lebensunterhalt durch Schneiderei.

Die Reichsreferentin des BdM. weiht die Gau-Führerinnen-Schule

Ottmachau, 25. November.

In Anwesenheit von Vertretern des Oberpräsidiums, der Partei, der Frauenschaft, der Behörden und des Gebietes Schlesien, der HJ. weihte die Reichsreferentin, Trude Mohr, die Führerinnenschule des Gaues Oberschlesien in Ottmachau. Als Aufgabe der Schule stellte die Reichsreferentin heraus, die Idee des Nationalsozialismus in ihrer ganzen Reinheit und Klarheit weiterzutragen. Die Obergauführerin von Schlesien zeigte nach der Feierstunde der Reichsreferentin und den Gästen die neue Schule, die in ihrer schlichten Form der gute Rahmen für die zu leistende Arbeit ist.

Jan Kiepura Ritter der Ehrenlegion

Wie sich der „J. K. C." melden läßt, ist Jan Kiepura nach seinem Auftreten in der Komischen Oper in Paris vom Staatspräsidenten Lebrun in dessen Loge durch Ueberreichung des Kreuzes der Ehrenlegion ausgezeichnet worden. Kiepura sang in der Oper „Tosca".

Kriegsopfertagung in Beuthen

Die Bedeutung des Frontkämpfergeistes für das Dritte Reich

(Eigener Bericht)

Beuthen, 25. November.

Im Schützenhaus fand am Sonntag eine Versammlung der Mitglieder aller vier Stützpunkte der NS. Kriegsopferversorgung im Zeichen des Totenfestes statt, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des Kriminalrats Pg. Krömer stand. Nach dem Einmarsch der Fahnen begrüßte der Ortsgruppenobmann Pg. Sontag das volle Haus und lenkte die Gedanken zu den deutschen Kriegergräbern in fernen Landen, die das Vaterland als einen Wall der Treue umgeben. Auf der Bühne wurde in entsprechender Umgebung ein Kriegergrab gezeigt, an dem ein trauerndes Waisenkind mit deutscher Gemütstiefe der fürs Vaterland in Licht und Ehre gefallenen Kämpfer gedachte und ein Engel tröstete. Die Szene klang im gemeinsamen Kameradenliede aus. Dann sprach

Kriminalrat Krömer

über „Die Bedeutung des Frontkämpfergeistes für das Dritte Reich". Er gab einen Rückblick auf das schwere Schicksal unseres Volkes seit zwei Jahrzehnten, das nur durch den Geist des alten Heeres überwunden werden konnte. Das Heer erzog zu Verantwortlichkeit und Pflichterfüllung, zu Entschlußkraft und Idealismus, zur Hingabe ans Vaterland. Es lehrte uns die Geschlossenheit des Volkstums und hielt den Glauben an den Wert der Persönlichkeit wach. Gern erinnert sich jeder Frontsoldat des Gemeinschaftslebens im Unterstand: dort kannte man keinen Unterschied des Standes. Durch diese Schule des Frontkämpfertums sei auch Adolf Hitler gegangen. Der Führer habe die militärischen Tugenden auch ins politische Leben übertragen und diesem eine neue Bedeutung gegeben. Ueber das deutsche Heer habe der Führer geschrieben, daß wir es als größten Wertfaktor in der Zeit der Zersetzung unseres Volkskörpers zu buchen hatten:

„Was das deutsche Volk dem Heere verdankt, läßt sich kurz zusammenfassen in ein einziges Wort, nämlich: Alles."

Redner schilderte dann Anfänge und Aufstieg des Nationalsozialismus zur Rettung von Volk und Reich. Die Anwesenden bekundeten durch starken Beifall den Dank für die warmen Worte über das Frontkämpfertum.

Pg. Sontag gedachte des glänzenden Durchbruchs der Deutschen bei Brzeziny in der Nacht zum 25. November 1914 und wies auf den Volkssammeltag am 2. Dezember hin, an dem sich die NSKOV. in den Dienst des Winterhilfswerks stellt.

Bezirksobmann Godzierz (Gleiwitz) berichtete über die

Neugliederung der NSKOV.-Bezirke Oberschlesiens

Am 1. Januar werden die Bezirke Gleiwitz, Ratibor und Oppeln aufgelöst und zu einem Bezirk „Oberschlesien" mit dem Sitz in Gleiwitz vereinigt. Die Zusammenlegung erfolge aus Sparsamkeitsgründen, um so das Siedlungswesen zu fördern. In Oppeln und Ratibor werden Sozialberatungsstellen eingerichtet. Gleiche Maßnahmen werden in ganz Deutschland folgen. Ferner werden die Arbeitsbeschaffung und die Fürsorge ausgebaut werden. **Den deutschen Frontsoldaten und deren Hinterbliebenen werde man mit ganzer Kraft dienen.**

Dr. Heiling hielt einen Vortrag über die geplante Zusatzsterbegeldversicherung, deren Einführung beschlossen wurde. Der zweite Teil der Veranstaltung bestand aus Darbietungen ernster Art, die von der Spielschar der NSKOV. und einer Mädchenklasse unter Leitung von Lehrer Matejka bestritten wurden. Den Ausklang der Darbietungen bildete ein Hitler-Jugend-Lied. **K.**

Beuthen

* **Von den Rassetaubenzüchtern.** Der I. Oberschlesische Klub der Farben- und Rassetaubenzüchter Beuthen und Umgegend hielt die fällige Versammlung am Sonnabend im Lokal von Prysok ab. In Vertretung des verhinderten Klubleiters, Lehrers Herrmann, eröffnete Geschäftsführer Matuschowitz die Sitzung. Kaufmann Herrmann erstattete darauf einen interessanten Bericht über die Gleiwitzer Geflügel- und Taubenschau vom 16—19. 11, bei der auch der Klub vertreten war und schöne Preise erringen konnte. Es wurde beschlossen, vom 4.—6. 1. 35, so wie beim letzten Male, in den Räumen des Gesellschaftshauses, Kluckowitzerstraße, eine Tauben-Werbeschau zu veranstalten. Das Wintervergnügen steigt am 2. Februar in den Räumen des Sportfreundes Schyska (Schomberg). Die Generalversammlung ist für März festgesetzt. Es waren zur Schau gestellt mehrere Paare Indianer- und Huhnscheckentauben, deren Standard-Typ eingehend erläutert wurde. Die Zusammenkünfte der Werbeschau finden im Lokal Prysok statt. **M.**

* **„Treibt Hausmusik!"** Der in der gestrigen Ausgabe der O. M. unter vorstehender Ueberschrift veröffentlichte Artikel zum Tag der Hausmusik stammt aus der Feder von Herta Schmidt, staatlich gepr. Klavierlehrerin, in Beuthen.

Gleiwitz

* **Veränderungen im Lehramt.** Lehrer Josef Scholz aus Laband ist an die katholische Volksschule 12 berufen worden. Von der Schule 7 wurde Lehrer Kokott nach Laband versetzt. Schulamtsbewerber Lindner wurde von der katholischen Volksschule 12 an die kath. Volksschule 7 versetzt.

* **Viehzählung.** Am 5. Dezember wird eine allgemeine Viehzählung durchgeführt. Die Zählung, die von ehrenamtlich tätigen Zählern durchgeführt wird, dient lediglich volkswirtschaftlich-statistischen Zwecken. Die einzelnen Angaben unterliegen dem Amtsgeheimnis und dürfen insbesondere nicht für steuerliche Zwecke verwendet werden. Ihre Anwendung für die Errechnung der Viehseuchenbeiträge ist zulässig, da diese Beiträge nicht als Steuern zu betrachten sind. Für den Fall, daß wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben gemacht werden, ist Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 10 000 RM angedroht.

* **Schwurgerichtsperiode.** Am Mittwoch beginnt am Landgericht Gleiwitz die vierte Schwurgerichtsperiode. Es stehen 8 Verfahren gegen insgesamt 12 Angeklagte an. 10 Angeklagte stehen wegen Meineids vor dem Schwurgericht, je eine Angeklagte wegen Abtreibung und Beihilfe zur Abtreibung.

Musikwinter in OS.

Es zeugt von künstlerischem Weitblick, musikalischem Verantwortungsbewußtsein und von großem Mut der einzigen oberschlesischen Konzertdirektion Cieplik, das Winterprogramm 1934/35 in einer solchen Reichhaltigkeit, Buntheit und künstlerischen Höhe herauszugeben. Denn was da angekündigt wird, gehört zur ersten Weltklasse, zu jenen Veranstaltungen, die in allen Großstädten die Sensationsveranstaltungen sind. Da ist als erste Veranstaltung der Klavierabend Wilhelm Backhaus am 2. Dezember in Beuthen, ein Konzert, dessen Programm die Paradestücke des großen Pianisten aufweist. Auch Prof. Frederic Lamond wird wieder nach Oberschlesien kommen, und diese Abende in Gleiwitz und Katowitz werden sicher den vorjährigen Abenden nicht nachstehen. Das schon für den vorigen Winter geplante Orgelkonzert des Orgelvirtuosen Ernst Kaller, eines gebürtigen Beutheners, wird wohl endlich einmal das Sprichwort vom Propheten, der in seinem eigenen Lande nichts gilt, widerlegen. Zwei große Stimmen bringt noch dieser Winter: am 9. Januar Marcel Wittrisch, der wohl genügend bekannt ist, um ein Haus zu füllen, und im April die Kammersängerin Maria Olszewska, eine Altistin, deren erster und einziger Liederabend größte Beachtung verdient. — Zwei Veranstaltungen nennt noch das Programm: die vier Nachrichter, Parodisten, die wohl in ihrer Art einzig dastehen, und Hans Bund mit seinem Telefunkenorchester.

Und nun fehlt nur noch das Publikum, das die Erwartungen auch erfüllt, und zwar so erfüllt, daß auch die Künstler die Ueberzeugung mitnehmen, daß hier in Oberschlesien auch für ernsthafte Kunst ein aufnahmefähiger Boden ist. **N.**

Jeder liest die Zeitung, die er will!

Keinerlei Zeitungszwang für Schulen und Schüler

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat die nachgeordneten Behörden nachdrücklich auf einen Erlaß vom 6. Januar 1934 hingewiesen. Der Minister sagt dazu, **unter keinen Umständen dürfe ein Zwang auf die Schulen und Schüler zum Bezuge bestimmter Zeitschriften, Zeitungen usw. ausgeübt werden.** Im Uebertretungsfalle werde er die Schuldigen zur Verantwortung ziehen. Der Minister legt Wert darauf, daß alle Schüler mit diesem Erlaß in irgend einer Form bekannt gemacht werden.

Die Ehefrau mit dem Axtstiel mißhandelt

Hindenburg, 25. November.

Als ein nicht gerade zärtlicher Ehegatte zeigte sich der Mann der Frau Sophie D. aus den Behelfswohnungen an der Grünstraße gegenüber dem Schlachthof. Die Frau suchte ihren Mann, der getrennt von ihr lebt und ein Zimmer auf der Bielitzer Straße bewohnt, in seiner Behausung auf, angeblich, um ihn an seine Unterhaltspflichten ihr gegenüber zu erinnern. Hierbei gerieten beide in eine lebhafte Auseinandersetzung, in deren Verlauf **der Ehemann eine Axt ergriff** und mit dem Stiel auf seine Frau einschlug. Im Hausflur brach die Frau bewußtlos zusammen. Hauseinwohner erbarmten sich der Mißhandelten und riefen telephonisch Rot-Kreuz-Männer herbei, die erste Hilfe leisteten und die Frau, die anscheinend innere Verletzungen erlitten hat, in das Städtische Krankenhaus überführten. —t.

Es hat Gott, dem Herrn, gefallen, in dieser Nacht meinen treuen Kameraden, meinen inniggeliebten Mann, unseren lieben Sohn, Bruder, Schwager, Neffen und Vetter, den

Oberzollinspektor

Max Romanowski

im 56. Lebensjahr nach schwerem Kampf zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Beuthen OS., den 24. November 1934.

In tiefstem Schmerz im Namen der Hinterbliebenen:

Marta Romanowski.

Beerdigung: Dienstag, den 27. Novbr., nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des Knappschaftskrankenhauses, Parkstraße, aus.
Beileidsbesuche dankend verbeten.